

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1941**

13.2.1941 (No. 37)



Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt... Druckerei: Badische Presse, Grenzmarkt...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugpreis: Monatlich 2,- RM mit der 'Wochenzeitung'...

General Franco bei Mussolini

13 Feindschiffe auf einen Schlag vernichtet!

Uebereinstimmung in allen Fragen erzielt

Rom, 13. Febr. In einem Treffen mit dem Duce in Vordri traf der spanische Staatschef General Franco am 11. Februar in Italien ein...

Der Caudillo wurde um 20 Uhr an der italienischen Grenze von einer italienischen Sonderabordnung empfangen...

In Vordrihera entbot in der Villa Regina Margherita, die dem Gast zur Verfügung gestellt worden war, der Duce Franco ein herzliches Willkommen...

Am 12. Februar begab sich der Caudillo in Begleitung von Minister Serrano Sunner am 10 Uhr zum Duce...

Nach Beendigung der Unterredung gab der Duce in der Villa, in der er wohnte, dem Caudillo ein Frühstück...

Am Nachmittag haben sich der Caudillo und der Duce mit ihrer Begleitung in eine Villa am Meer in der Gegend von Grimaldi bei Ventimiglia begeben...

Abends nahmen der Caudillo, Excellenz Serrano Sunner und andere Persönlichkeiten der Begleitung an einem vom Duce gegebenen Abendessen teil...

Heute vormittag hat sich der Duce in die Villa Margherita begeben, um sich von seinem Gaste zu verabschieden...

wiesen, mit denen er empfangen worden war.

Ueber die Aussprache wird in Rom folgende amtliche Verlautbarung

herausgegeben: 'Bei den Unterredungen, die am Morgen und am Nachmittag des 12. Februar in Vordrihera zwischen dem Duce, dem Caudillo und dem Außenminister Serrano Sunner stattgefunden haben, wurde die Uebereinstimmung der Ansichten der italienischen und spanischen Regierung über die Probleme europäischer Bedeutung, sowie über die im gegenwärtigen geschichtlichen Augenblick die beiden Länder interessierenden Fragen festgehalten.'

Francos Fahrt durch Spanien und Frankreich

Madrid, 13. Febr. Von spanischer Seite wurde über die Zusammenkunft zwischen dem Caudillo und dem Duce ein in der italienischen Verlautbarung entsprechendes Kommuniqué veröffentlicht.

Die spanische Agentur Cie-Agentur teilt zur Reise der spanischen Politiker mit, daß sie am Montag in den frühen Morgenstunden Madrid im Kraftwagen verlassen war...

Während der ganzen Fahrt durch das französische Gebiet brachte die Bevölkerung ihren Respekt und ihre Sympathie für den Caudillo zum Ausdruck.

13 bewaffnete feindliche Handelschiffe versenkt

Deutsche Luftangriffe in der Chrenaika - Schwere Stockungen auf dem Suezkanal

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 13. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Fortsetzung der vernichtenden Schläge, die von U-Booten und Fernkampfliegern dem britischen Seetransportwesen westlich von Portugal in den letzten Tagen zugefügt wurden, haben in den atlantischen Gewässern operierende deutsche Kriegsschiffe einen großen feindlichen Seetransport angegriffen...

Bei Angriffen gegen militärische Ziele an der Themse und Humber-Mündung erzielten Kampfliegere Bombentreffer in einer Werk- und in Feldbeheizungsanlagen...

Fernkampfliegerei des Heeres beschloß am Tage und in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in Südostengland.

In der nördlichen Chrenaika erzielte die deutsche Luftwaffe Bombentreffer schwerer Kalibers in britischen Truppenlagern und militärischen Anlagen...

Seit Mitte Januar richteten sich verschiedene erfolgreiche Luftangriffe deutscher Kampferverbände gegen den Suezkanal. Bei diesen kühnen Angriffen unternehmen der deutschen Luftwaffe wurden Bombentreffer an den Kanaleinschnitten, an Gleisanlagen und Hafeneinrichtungen erzielt...

Ein U-Bootversenker jagt nach erfolglosem Bombenabwurf ab.

Der Feind lag in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Griechische Stützpunkte bombardiert

Rom, 13. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

An der griechischen Front Spähtruppen und Artillerietätigkeit. Feindliche Stützpunkte, Verbindungsstraßen und Artilleriestellungen wurden von Verbänden unserer Luftwaffe wirksam bombardiert...

In Nordafrika haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps Angriffsschläge auf Truppenaufstellungen, Marschkolonnen und auf einen feindlichen Flugplatz durchgeführt.

In Ostafrika wurden sämtliche Angriffe des Feindes im Abschnitt von Axem, die durch Bombenangriffe aus der Luft unterstützt wurden, durch unsere Gegenangriffe glatt abgewiesen.

nen Zweifel darüber, daß eine solche Entwicklung katastrophale Folgen haben könnte, wenn es auch gäult, daß Japan nicht in der Lage sei, eine große Schlacht gegen England im Fernen Osten zu liefern...

Der Kriegsmarineminister gegen Roosevelt-Willkie

Roosevelt-Willkies Versprechen an Churchill auf Ueberlassung von Zerstörern undurchführbar erklärt. Holt Japan gleichzeitig mit dem Reich zum Schlag gegen das Empire aus?

Tg. Stockholm, 13. Febr. Die Anzeichen einer empfindlichen Nervosität innerhalb der engeren Gruppe der nordamerikanischen Verantwortlichen, die als die zuverlässigsten und bedingungslossten Unterstützer des Rooseveltischen Leits und Willkies galten, wie sie gestern in der Auseinandersetzung Wendell Willkie-Marineminister Knox zum Ausdruck kamen haben in London stark beunruhigt...

Nun hat gestern der Marineminister Knox Stellung genommen zu der von Wendell Willkie vorgebrachten 'Anregung', daß die Ver. Staaten jeden Monat, mindestens fünf bis zehn Zerstörer an England abtreten sollen, und zwar nicht überaltertes Material, sondern natürlich Neubauten oder auf nordamerikanischen Werften modernisierte Einheiten...

Knox lehnte nicht nur die Anregung Willkies einer monatlichen Abgabe von Zerstörern an England als völlig ausgeschlossen ab, sondern er wandte sich überhaupt gegen jede weitere Abtretung von Einheiten, also auch einmaliger Natur...

er selbst habe 200 Zerstörer in Bau gegeben, wovon nur 15 im Jahre 1941 fertig gestellt würden und kaum mehr als 45 im Jahre 1942.

Die Erklärung des Marineministers Knox hat großen Staub aufgewirbelt. Willkie fühlt sich persönlich getroffen, offenbar da er gerade in diesem Punkt gegenüber Churchill völlig bestimmte Versprechen eingegangen war. Er erklärte gestern 'abend der Presse: 'Ich bin überrascht über diese Ausführungen des Marineministers umso mehr, als ich von höchsten Stellen unseres Landes gehört habe, daß eine solche Abtretung von weiteren Zerstörern an England durchaus möglich sei, ohne daß die Operationsmöglichkeit unserer Flotte und die Sicherheit unseres Landes dadurch in Mitleidenhaft gezogen würde'...

Ein anderer Abänderungsvorschlag, der dem Senatsauschuß vorgelegt wurde, fordert die Begrenzung von Roosevelts Vollmachten dahingehend, daß der Präsident Materiallieferungen in das Ausland nur in einer Höhe vornehmen dürfe, über deren Betrag ebenfalls vom Kongreß abgebilligt werden soll...

meint, daß wieder Anzeichen darauf hindeuten, daß Japan im Augenblick, da Deutschland den Entscheidungskampf gegen England auf dem europäischen Schlachtfeld erkämpfen werde, auch im Fernen Osten das Empire in einen Existenzkampf verwickelt werde. Das Blatt läßt frei...



## Politische Umschau

**Moskau würdigt General Brussilow**

Ein zaristischer General, sogar General-Adjutant des Kaisers, von aristokratischer Herkunft, Abkömmling des privilegierten Agentenkorps, ist dieser Tage, nach dem Bericht der „Krasnojarskaja Prawda“ aus Moskau, in den Spalten des sowjet-russischen Militärblatts „Krasnaja Swesda“ mit Sympathie gewürdigt worden. General Brussilow, fest, das das Interesse für die Waffentaten des früheren russischen Heeres wieder erwacht, ist Brussilow der erste Befehlshaber des Weltkriegs, dessen man sich in der Sowjetöffentlichkeit ohne Bitterkeit erinnert.

Man zählt sogar Anekdoten und Beispiele auf, um das gute Verhältnis zu zeigen, das zwischen diesem General und seinen Truppen bestanden habe. Die „Krasnaja Swesda“ schildert seine glänzende Karriere, wobei sie nicht die guten Verbindungen außer acht läßt, die Brussilow im Zarenreich hatte. „Trotzdem“, fährt sie fort, „würde er nicht zum jenseitigen Jäger nach Glück und Rang, von denen es in den Militärbehörden der damaligen Zeit nur so wimmelte“. Die Schwierigkeiten, die ihm die Hofdamen bereitet, kommen heute dem Porträtierten natürlich gelegen. Zwischen den Reihen liest man, daß die militärischen Erfolge dieses Offiziers größer gewesen wären, hätte nicht die damalige Deeresleitung seinen Fatenbrang gehemmt. Tatsächlich erwarbt Brussilow 1918 nur unter allergrößten Schwierigkeiten die Erlaubnis für die von ihm organisierte Offensive. Ihre Bedeutung für den weiteren Verlauf des Krieges ist bekannt. Sie zog eine erhebliche Anzahl von deutschen und österreichischen Divisionen von der italienischen und französischen Front ab und förderte die Teilnahme Rumaniens am Krieg. Daß sich der Durchbruch damals nicht zu einer Katastrophe für die Mittelmächte entwickelte, erklärt die „Krasnaja Swesda“ mit dem Verlangen der übrigen russischen Frontabschnitte und mit dem Jögern des kaiserlichen Hauptquartiers, das den erspahren General bei seinem Vormarsch nicht genügend habe unterstützen können oder wollen. Die unabhängige Haltung, die Brussilow diesem Hauptquartier gegenüber einnahm, findet jetzt höchsten Lob. „Weder vor Napoleon noch vor Nikolas II. war er kriegerischer. Als echter Patriot, ehrlicher Soldat stand er beim Hof natürlich in Ungnade. Trotz seinen Erfolgen, vielleicht sogar wegen seiner Erfolge, behandelte der Zar ihn zurückhaltend und kurz, manchmal sogar grob.“

Die positive Würdigung wird erleichtert durch den Umstand, daß Brussilow nicht wie die meisten anderen Generale nach Ausbruch der Revolution am Kampfe gegen die Sowjetmacht teilnahm. Obwohl auch heute kein Zweifel darüber gelassen wird, daß Brussilow absolut nicht „links“ stand und daß er das Programm des Bolschewismus nicht vertritt, rechnet man ihm als Verdienst an, daß er seit 1920 am Aufbau des sowjetrussischen Heeres mitgewirkt habe. Er wurde Vorsitzender des besonderen Rats beim Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Streitkräfte. Am 30. Mai 1920 veröffentlichte dieser Rat, dem mehrere ehemalige Generale angehörten, einen Aufruf „an alle ehemaligen Offiziere, wo sie sich auch befinden mögen“, Ausland gegen die Eroberungsversuche Polens zu verteidigen. Bis 1924 stellte Brussilow noch als Kavallerieinspektur der Sowjet-Armee seine militärische Erfahrung zur Verfügung. Er starb im dreißigsten Lebensjahr 1926. Seinen nachgelassenen Erinnerungen, die heute einen bibliographischen Seltenheitswert besitzen, wird nachgerühmt, daß sie sich eines Eigenlobs enthalten, das aus so vielen anderen Kriegserinnerungen heraus- sänge.

## Schweres Eisenbahnunglück auf dem Balkan

Och, Belgrad, 18. Febr. Ueber das Eisenbahnunglück an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze werden heute Einzelheiten bekannt. Danach sind unmittelbar vor der Grenzstation Jaribrod 29 Waggons eines Güterzuges entgleist, über die Böschung abgestürzt und dabei in Flammen aufgegangen. Acht bulgarische Eisenbahnbeamte verunglückten tödlich. Der gesamte Eisenbahnverkehr zwischen Bulgarien und Jugoslawien erfuhr dadurch eine mehrstündige Unterbrechung. Auch der Telefonverkehr wurde unterbrochen, da die Masten der Leitungen verbrannt waren. Als Ursache des Unglücks wird das Verlangen der automatischen Luftdruckbremsen angenommen.

## Die Erfolge des ersten belgischen WDW

Brüssel, 18. Febr. Auf einem „Tag der Winterhilfe“ in Saffelt sprach der Präsident des belgischen Winterhilfswerks Professor Heymans, über die bisher von dieser Organisation geleistete Arbeit. Professor Heymans stellte u. a. fest, trotz des passiven Widerstandes mancher Kreise sei es gelungen, anderthalb Millionen Menschen in Belgien zu betreuen. Im 2100 von insgesamt 2600 belgischen Gemeinden seien Ortsausschüsse des Winterhilfswerks eingerichtet worden. Es seien Kohlen, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel zur Verteilung gelangt. Die Kosten des belgischen Winterhilfswerks beliefen sich auf zwei Millionen Franken jährlich. Insgesamt seien 130 Millionen Franken als Spenden eingegangen. Besonderen Dank verdient die Industrie und der Handel, daß sie sich im Gegensatz zu der Landbevölkerung für das Winterhilfswerk eingesetzt hätten.

## Das neue Ausbildungsprogramm der russischen Armee

**Nur das Lehren, was die Truppe im Kriege braucht - Ohne gute Infanterie kein Sieg!**

Moskau, 18. Febr. Der sowjetrussische Volkskommissar für das Verteidigungswesen, Marschall Timochenko, hat ein Programm aufgestellt, durch das der Umbau der Sowjetarmee, der seit dem vorigen Jahre im Gange ist, weitergeführt werden soll. Das Moskaus Militärbblatt „Krasnaja Swesda“ widmet diesem Programm einen Leitartikel, dem die „Prf. Zeitung“ entnimmt, welche besonderen Aufgaben der Armee im Ausbildungsjahr 1941 gestellt werden sollen. Das Programm sei durchführbar von dem Grundsatze, „die Truppen nur das zu lehren, was sie im Kriege brauchen und nur so, wie es im Kriege gemacht wird“. Das Moskaus Militärbblatt mißt dem Programm größte Bedeutung bei.

Im einzelnen werden die Zielsetzungen wiederholt, die schon den früheren Reformen zugrundeliegen. Außerdem werden die Erfahrungen berücksichtigt, die sich aus dem finnischen Krieg und aus der Beobachtung der Kämpfe im Westen ergeben haben. Der Marschall verlangt die Vorbereitung von leicht beweglichen Truppeneinheiten, die fähig seien, organisiert und aktiv den modernen Kampf zu führen. Es sei notwendig, das Zusammenwirken der verschiedenen Truppengattungen und die rasche Vorwärtsbewegung sämtlicher Streitkräfte zu erreichen. Vor allem sollten die kleinen und kleinsten Einheiten ihre taktischen Vorbereitungen vervollkommen. Von den Offizieren wird die Verbesserung der Führungsqualitäten verlangt, die Ver-

## „Panzer gegen Menschenleib“ / Italienische Aufstellungen über die tieferen Ursachen des Rückzuges in Libyen

EH. Rom, 18. Febr. In einem Aufsatz von Appellus im „Popolo d'Italia“ heißt es: „Die Ereignisse in Afrika haben in keiner Weise die allgemeine Haltung der Nation verändert. Wir fühlen ein wenig Leid in unserer Seele. Wir wählen uns ab, die Tendenz zu erfahren. Es wird auch einige Kritik laut, die aber nicht aus der Tiefe der Massen kommt, sondern aus gewissen Randgruppen der mittleren Klassen. Kritiken die entweder grundlos sind oder größtenteils aus mangelnder Kenntnis der Tatsachen entstanden“. „Corriere della Sera“ schildert die Vorgänge in der Cyrenaika. Auch in Italien hätten viele die irriqe Hoffnung gehabt, daß es möglich sein müßte, den westlichen Teil der Cyrenaika und ihre Hauptstadt Benghasi bis zum äußersten zu verteidigen. Aber die Grundlätze der Kriegführung riefen davon aus zweierlei Gründen ab:

1. weil auf diese Weise die Stadt der Zerstörung ausgeliefert worden wäre und
2. weil die zur Verteidigung eingesetzten Truppen verloren gehen würden. Die Erfahrungen von Bardia und Tobruk zeigten, daß die Engländer dank ihrer mächtigen und

## Abfuhr für Churchill in Bulgarien

Sofia, 18. Febr. Eine eindeutige Abfuhr wird dem englischen Ministerpräsidenten Churchill von den Blättern erteilt, die sein Ansehen, Bulgarien solle sich für England in den Krieg stürzen, mit bemerkenswerter Schärfe und Uebereinstimmung zurückweisen. Wortführend ist hierbei die Zeitung „Sofia“, die u. a. folgendes ausführte: Es sei für jedermann verwunderlich, daß Churchill von Bulgarien wünsche, es solle seine Neutralität verlassen und an Seiten derjenigen zur Waffe greifen, die das bulgarische Volk ausgeplündert und entehrt hätten. Man könnte erwarten, daß Churchill die Wiederherstellung der Ungerechtigkeiten verspreche, indessen aber stöhne er Drohungen aus. Das, was er wünsche, sei die Einmischung Bulgariens in den Krieg auf Seiten Großbritannien und seiner Verbündeten. Bulgarien solle das erreichen, was Großbritannien mit seinen Verbündeten und den 100 Divisionen, die den Demokratien auf dem Balkan zur Verfügung gestanden hätten, nicht zustandegebracht habe. Wenn von Bulgarien verlangt werde, daß es gegen Deutschland antrete, so sei das gleichbedeutend mit dem Wunsch, es solle Selbstmord begehen. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die gemeinsame Anteilnahme Bulgariens und Deutschlands an dem Schicksal der Verfallenen Diktate hin sowie auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

## Abberufung des rumänischen Gesandten in London

Bukarest, 18. Febr. Die rumänische Presse veröffentlicht am heutigen Donnerstag eine amtliche Mitteilung, nach der die rumänische Regierung ihre Gesandtschaft aus London abberufen hat.

## Rumaniens Gegenrechnung an England

HL. Bukarest, 18. Febr. Die rumänische Presse stellt in ihren außerpolitischen Betrachtungen die kritische Lage Englands in den Mittelpunkt. Die Blätter halten die Niederlage Englands trotz der amerikanischen Hilfe für unausbleiblich. Die rumänischen Frontkämpfer nahelebende Zeitung „Sterema Piata“ führt zu dem Thema England und Rumänien aus: Im Laufe seiner Geschichte habe Rumänien nur wenige, aber unerfreuliche Begegnungen mit Großbritannien gehabt. Die erste Begegnung zwischen beiden Ländern habe Mitte des vergangenen Jahrhunderts stattgefunden, als der englische Gesandte in der Türkei in bestiger Weise gegen die Fürstentümer Moldau und Walachei intrigierte, um ihre Vereinigung zu verhindern. Auf der Friedenskonferenz nach dem Weltkrieg habe Rumänien bekanntlich zum zweiten Male England gegenübergestellt. Die letzte englisch-rumänische Zusammenkunft habe in Genf stattgefunden, wo Rumänien sich dazu habe verleiten lassen, einen Pazifismus in jüdischer Form mitzumachen und der englischen Katastrophenvolitik zu folgen, die zum Zusammenbruch Groß-Rumaniens geführt habe. Heute sei jeder weitere Versuch, eine Einmischung von jenseits des Kanals nur als lächerlich zu betrachten. Die letzte Tat Englands sei der Kauf des Landesverträgers Tilsa gewesen, eines Mannes, den das rumänische Blatt einen „rotternden“ de Gankle nennt.

## Neuer Generalstabschef der Roten Armee

Moskau, 18. Febr. Wie das Verordnungsblatt der Sowjetregierung bekannt gibt, ist auf dem Posten des Generalstabschefs der Roten Armee ein Wechsel eingetreten. Der bisherige Oberbefehlshaber des Riewer Militärbezirks, Armeegeneral G. K. Schufow, wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum stellvertretenden Volkskommissar der Verteidigung zum Chef des Generalstabes der Roten Armee berufen. Der bisherige Generalstabschef, Armeegeneral K. A. Merezow, der seit Mai 1940 die Leitung des Generalstabes der

schleunig motorisierten Einheiten in der Lage waren, Widerstandsstellungen zu umgehen. Auch für Benghasi hätte sich diese Bedrohung abgezeichnet, als die Räumung der Garnison beschlossen wurde.

In Wirklichkeit, so fährt der Artikel fort, war das Schicksal der Cyrenaika schon in Sidi el Barani entschieden, als die Panzerdivisionen des Gegners unsere Divisionen durchbrachen und zwangen, unter Zurücklassung eines großen Teils des unerfesslichen Materials zurückzugeben. Danach wurde unsere Materialunterlegenheit überwältigt und man konnte nur danach trachten, den gegnerischen Vormarsch durch Widerstand an verschiedenen Orten zu verlangsamen. Durch den Verzicht von Benghasi habe Marschall Graziani einen Teil der Streitkräfte der Cyrenaika wieder in die Hand bekommen und mit den trippolitanischen Kräften vereint. Sicher sei, daß die Partie in Libyen keineswegs abgeschlossen sei und „jezt wie immer ist unter Endziele gewiß“. Auch der Direktor der „Tribuna“ spricht in seinem Leitartikel vom „Kampf der Panzer gegen Menschenkörper“ und verheißt eine Wendung von dem Moment ab, wo Panzer gegen Panzer stehen würden.

Roten Armee innehatte, bleibt stellvertretender Volkskommissar der Verteidigung und wurde mit der Leitung des Truppenausbildungsweens betraut.

## Diskreuzer-Verlust durch „Umtaufe“ getarnt

Newport, 18. Febr. Associated Press zufolge ist der englische Diskreuzer „Rosafer“, dessen Verlust die britische Admiralität im Dezember bekannt gab, von Newport Schiffbauwerkstätten als der 10402 B.M. große Passagierdampfer „Monitore“ der Canadian-Pacific-Linie identifiziert worden. Um den Verlust dieses großen und schnellen Schiffes zu verschleiern, hatte ihm die Admiralität also einen neuen Namen angelegt.

## Newports jüdischer Oberbürgermeister will USA „billig davonkommen“ lassen

Newport, 18. Febr. Der jüdische Oberbürgermeister von Newport, Laguardia, Vorsitzender des Amerikanisch-Kanadischen Verteidigungsausschusses, erhob vor dem Senat aus dem Hause für Auswärtige Angelegenheiten seine vor aller Welt hinreichend belastete Stimme, um für die Annahme des Englandhilfsgesetzes lebhaft Reklame zu machen. Es war derselbe Laguardia, der am 19. Mai v. J. erklärt hatte, die deutsche Zeit müsse unterdrückt werden, und wenn sie unterdrückt sei, dürfe sie 20 Jahrhunderte lang nicht wieder zum Vorschein kommen. Der gleiche Jude war es, der einen Monat später den Nationalsozialismus eine Pest wie Cholera und andere pestartige Seuchen nannte, die früher die Welt heimgesucht hätten.

Dieser Laguardia empfahl vor dem Senat die Annahme des Englandhilfsgesetzes aus, wie er selbst sagte, rein egoistischen, d. h. also jüdischen Motiven: „Wenn England den Sieg davon trägt und wenn Hitler und Mussolini geschlagen werden, kommen wir billig davon“. Aus Mangel an neuen Einfällen beschwor auch Laguardia die Gefahr einer Beengung der USA-Schiffahrt und des Südamerika-Handels für den Fall eines Sieges der Achse herauf und lehnte die in letzter Zeit im gleichen Forum mehrfach erörterte Möglichkeit eines Verhandlungsfriedens ab, indem er ein für ihn bezeichnendes Beispiel aus der mosaischen Terminologie seiner Ahnen anführte. Ein Bauer, dessen Frau von einem Eindringling vergewaltigt wurde, beschleicht die Angelegenheit mit diesem, um den Fremdling schließlich als Strohänger ins Haus zu nehmen. Nach der Meinung Laguardias würde ein Verhandlungsfrieden diesem Beispiel haargenau entsprechen.

## Frau Blockademinister schwingt den Schneidebrenner

Stockholm, 18. Febr. Die „Times“ veröffentlicht eine kleine Notiz, die eigentlich einen netten Witz der Weltgeschichte darstellt, den wir gern mit einem Räseln quittieren: Ausgerechnet die Gattin des sehr ehrenwerten Blockadeministers Dalton, dessen Aufgabe es befamlich sein sollte, Deutschland von allen Rohstoffzufuhren abzuschneiden und auszuhungern, hat unter höchst eigenhändiger Benutzung eines Schneidebrenners den ersten Teil eines 200 Jahre alten Eisengitters abgetrennt, das die Lincoln in Fields in London umgab. Aus diesem Gitter sollen 60 Tonnen Schrott gewonnen werden, den Englands Kriegsindustrie so dringend benötigt.

## Englische Gefängniswärter dürfen nicht pfeifen und nicht läuten

Stockholm, 18. Febr. Eine löbliche Geschichte hat sich in dem bekannten Pentonville-Gefängnis in London zugetragen. Als die Insassen dieses Gefängnisses unter der Aufsicht eines Wärters mit Aufräumungsarbeiten auf der Straße beschäftigt waren, ließ plötzlich einer der Sträflinge davon. Der Wärter griff zu seiner Signalmuschel, besann sich jedoch rechtzeitig darauf, daß nach einer neuen Verfügung ein solches Pfeifsignal lediglich als Warnungszeichen vor einer Brandbombe abgegeben werden darf. Folglich mußte er den Gefangenen laufen lassen. Mit dem Rest seiner Schubbesohlen ins Gefängnis zurückgeführt, stellte sich heraus, daß man nicht einmal in der Strafanstalt selbst Alarm schlagen konnte. Das bisher löbliche Alarmsignal bestand nämlich in dem Läuten einer Glocke, das aber jetzt gleichfalls als besonderes Warnungszeichen gilt. Als man schließlich durch Zufall einige Wärters zusammengetrommelt hatte, war der Sträfling natürlich längst über alle Berge. Er wird Mr. Churchill sicher für seine weite Vorsehung sehr dankbar sein!

## In 2 Monaten 18 000 Militärfahrzeuge verunglückt

Stockholm, 18. Febr. Die englische Zeitungen berichten, hat Kriegsminister Matgeson im Unterhaus zugeben müssen, daß während der letzten beiden Monate des Jahres 1940 im Durchschnitt nicht weniger als 300 militärische Fahrzeuge Tag für Tag bei Verkehrsunfällen beschädigt worden sind. Insgesamt sind also in den Monaten November und Dezember rund 18 000 Militärfahrzeuge verunglückt. Planmäßige Friedensarbeit kann eben nicht durch krampfhaftige Hilfsausbildung ersetzt werden.

Verlag und Druck: Badische Presse, General- und Einzel-Verlag GmbH., Karlsruhe 1, B. Verlagsleiter: Arthur Perla.  
Gesamtdirektor und verantwortlich für Inhalt: Dr. Carl Julius Eversauer; Stellvertreter des Gesamtdirektors und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Derringer; für Badenische Chronik: Herbert Schenkhardt; für den Sportteil: Hans Kornmann; für den Nachrichten-, Berichts- und Berichtsteil: Karl Binder; für den Angelegenheiten-Teil: Franz Krieger; alle in Karlsruhe.



# Lothian und Bullitt wollten deutsch-russischen Krieg

### Moskau zu den Enthüllungen aus dem Tagebuch des früheren USA-Botschafters in Berlin, Dobb

Moskau, 13. Febr. Neben den Phantasten über den deutsch-italienisch-japanisch-sowjetrussischen Angriff auf Amerika haben die Memoiren des ehemaligen USA-Botschafters in Berlin, Dobb, großes Aufsehen verursacht.

Ueber die Memoiren Dobb's berichten die Organe der Regierung und Partei an Hand von Auszügen, die in Amerika aus dem „Tagebuch des Botschafters Dobb“ veröffentlicht wurden, dessen Erscheinen auf dem amerikanischen Büchermarkt in nächster Zeit zu erwarten ist. Dobb, so berichtet die Tafel, war Historiker und Professor an der Universität Chicago und von 1933 bis 1938 Botschafter in Berlin. Im Februar 1940 ist er in seiner Heimat gestorben.

In dem Bericht der Tafel aus New York werden die Aufzeichnungen erwähnt, die Dobb während seiner Botschafterzeit in Berlin über sein Zusammentreffen mit Bullitt, der damals Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau war, und über seine Zusammenkunft mit Lord Lothian, dem Vorgänger von Halifax auf dem Posten des englischen Botschafters in Washington, gemacht hat. Dobb, der offen seine Eindrücke während seiner diplomatischen Tätigkeit geschildert habe, weise darauf hin, daß ihn besonders die Äußerungen und die Tätigkeit Bullitts, als dieser ihn, von Moskau kommend, in Berlin aufsuchte, in Erinnerung geblieben hätten. Dobb habe die feindseligen Erklärungen Bullitts über die Sowjetunion für un-

vereinbar mit seiner Stellung als Botschafter der USA in Moskau und als unvereinbar mit der Verantwortlichkeit eines Diplomaten gehalten. Es sei ungewöhnlich, so erklärte Dobb, daß der amerikanische Botschafter in Moskau russisch-französische Verhandlungen untertrage.

Der von der sowjetrussischen Presse wiedergegebene Tafel-Bericht über Dobb's Enthüllung der antilowjetischen Kulisentätigkeit einer Reihe von politischen Persönlichkeiten der USA, enthält besonders Dobb's Aufzeichnungen über die „Versuche einiger Persönlichkeiten der USA und Englands, einen deutsch-sowjetrussischen Zusammenstoß zu provozieren“. Dobb teilte mit, daß er am 6. Mai 1935 von Lord Lothian ein Schreiben erhalten habe, in dem dieser sich als Anhänger der Idee bekannt habe, daß die „Koalition der demokratischen Länder“ die deutschen Bestrebungen in östlicher Richtung ablenken sollte. Die Tatsache, daß dies zu einem Zusammenstoß zwischen der Sowjetunion und Deutschland führen könne, habe Lord Lothian weiter nicht beunruhigt. Der Lord habe darin vielmehr eine gute Lösung aller der Schwierigkeiten gesehen, vor denen Deutschland stehe. Am Schluß weist der Tafel-Bericht auf die Erklärungen des amerikanischen Historikers Charles Beard hin, der die Aufzeichnungen Dobb's als ein historisch bedeutendes Dokument bezeichnet habe.

# Blick in andere Blätter

„Ich habe mich geschämt — für die Engländer“

Kürzlich trafen in Tokio schwedische Reisende ein. Sie kamen aus Kenya in Ostafrika und wollten nach Schweden. Der Umweg um die halbe Welt war ihnen „sicherer“ erschienen als der direkte Weg durch das Mittelmeer.

„Mein Bruder“, erzählte das junge Mädchen, „ist englisch erzogen worden. Leider! Und jetzt wollte er Dummheiten machen und sich freiwillig bei General Wavell melden. Deshalb habe ich ihn zurückgeholt. Es war ein Abenteuer — im Kriege über den Balkan nach Ostafrika! Aber die Fahrt von Afrika nach Ostafrika war viel schlimmer.“

„Ich habe mich geschämt — für die Engländer!“ sagte der Bruder ingrimig hinzu.

„Aber jetzt bist du furiert, nicht wahr?“ fragte das junge Mädchen und klopfte ihm kameradschaftlich die Schulter. Der Bruder sagte nichts und mischte sich einen neuen Whisky-Soda. „Scotch“ — aus Schanghai. Es redet sich dabei leichter eine Enttäuschung von der Seele.

Von Mombassa nahm das Geschwisterpaar ein englisches Schiff. Die Reise bis Genoa dauerte nicht acht Tage, sondern — drei Wochen. Im Sidsud-Kurs, mit abgeblendeten Lichtern. Und die Passagiere mußten Tag und Nacht, in Abständen eingeteilt, Ausschau halten. Nach jedem Stück Ozean, nach jedem stürmischen Gebilde, das dem Verstand eines deutschen U-Bootes ähneln konnte. „Als wir ein Schiff sichteten, brach einfach Panik aus. Die Mannschaft stürzte zu den Rettungsbooten. Um uns Passagiere kümmerte sich niemand!“ Der angebliche deutsche Hilfskreuzer erwies sich dann als norwegischer Frachter. Wir hatten bald Mangel an Trinkwasser, die Verpflegung wurde immer schlechter und knapper und war zuletzt kaum zu genießen. Aber von Colombo wurde es fast noch schlimmer. Wieder ein britischer Dampfer, der uns nach Singapur bringen sollte. Aber noch vor der Einfahrt in die Straße von Malakka erhielt das Schiff Befehl, im Bogen südlich von Sumatra und Java herumzusteuern, weil die Gewässer angeblich von deutschen Minenlegern verwehrt seien. „Endlich landeten wir in Batavia und konnten von dort die Reise auf einem kleinen japanischen Schiff fortsetzen. Wir fühlten uns wie im Himmel! Von jetzt an war alles in Ordnung. Sauberkeit, Pünktlichkeit, freundliche Fürsorge und gute Verpflegung. Und keine Angst mehr um U-Boote, Hilfskreuzer und Minen. Aber wir sind auch keinem englischen Schiff mehr begegnet!“

Japan-Korrespondent des „Frankfurter Generalanlegers“

## „Ein giftiger Greis“

Vor dem Washingtoner Auswärtigen Ausschuss erschien jetzt auch der vierundsechzigjährige James Watson Gerard, 1913 bis 1917 Botschafter in Berlin, der aufgefordert wurde, seine Ansichten darzulegen. Daß sie in der Forderung gipfelten, die USA müßten Deutschland den Krieg erklären, entspricht der politischen Vergangenheit dieses sonderbaren Sonntagdiplomaten, der seine Aufgabe im Weltkrieg dahin begriff, das Verhältnis seines Landes zum Reich heillos zu vergiften. In zwei Büchern hat er später mit der ganzen Eitelkeit, die ihm eigen ist, seine Tätigkeit in Berlin geschildert, ohne freilich zu erwähnen, wieviel die englische Spionage ihm zu verdanken hatte, wobei auch an den Verrat des Casement-Unternehmens in Irland zu denken ist.

In enger Verbindung mit Oberst House, der, obwohl Privatmann ohne Verantwortung, in jener Zeit der eigentliche Herr der USA war und auf den Präsidenten einen geradezu hypnotischen Einfluß ausübte, trieb Gerard, anglophil bis auf die Knochen gleich seinem Londoner Kollegen Page, auf den Krieg hin. Im Juni 1915 schrieb er an House: „Offensichtlich greift der Präsident nicht hindernd in die amerikanischen Munitionslieferungen ein, sonst können wir auf dem Kapital in Washington bald die deutsche Fahne hissen!“ Und kurz darauf: „Wenn Deutschland auf dem Weg ist, den Krieg zu gewinnen, so hat Amerika die Verpflichtung, am Krieg teilzunehmen.“

Was er jetzt in Washington über deutsche Angriffsabsichten von Mexiko aus zum besten gab, zeigte, wie wenig ihm die Weisheit des Alters zuteil geworden ist. Auch das war nicht überraschend. Schließlich stellte sich Gerard schon im Mai 1933 bereitwillig in den Dienst der Bogkottche, welche die jüdischen Verbände in den USA entfesselten und die seinen Geschäftsinteressen entsprach. Der geltungsbedürftige Schwärzer veräumte keine Gelegenheit, sich als Kenner deutscher Verhältnisse aufzuspielen, obwohl er sich in Berlin nur in den Salons und Hotelhallen bewegt und Deutschland seit 1917 nicht wiedergesehen hatte.

„Wolff, Beobachter“

# Die heldenhafte Verteidigung der Dase Giarabub

### Major Castagna trotz den Panzern Wavells - Ein vorbildlicher Offizier

Rom, 13. Febr. Ungefähr 350 Kilometer von der Küste des Mittelmeers entfernt, liegt tief drinnen in der Wüste der südöstlichen Libyen die Dase Giarabub. In ihr kämpft Major Castagna an der Spitze einer tapferen Besatzung einen heldenmütigen Kampf. Die Italiener in der besetzten Dase wissen, daß sie auf aussichtslosen Posten stehen. Trotzdem verteidigen sie sich hartnäckig, solange sie Munition und Proviant besitzen. Der „Corriere della Sera“ schildert in einem Sonderbericht den harten Kampf der Besatzung unter Major Castagna. Wir entnehmen der interessanten Schilderung:

„Giarabub ist seit Beginn der Kämpfe das Ziel der englischen Panzerwagen und insbesondere der feindlichen Luftwaffe, die in erster Linie versucht hat, alle Zufuhrmöglichkeiten für die heldenhafte Besatzung, die nun schon seit einem Monat Tag und Nacht mit einem übermenschlichen Mut kämpft, zu unterbinden. Aber der Major Castagna gibt nicht nach. Alle englischen Versuche, Giarabub zur Übergabe zu zwingen, sind bisher gescheitert.“

Major Castagna versucht, den Feind durch tägliche schnelle Einfälle aus den Deckungen hervorzulocken, um ihm dabei Verluste beizubringen. Er beweist dadurch seine Aktivität, die für die Engländer, die doch über die zahlenmäßig geringe Stärke der Besatzung orientiert sind, überraschend ist.

Die Funkprüche des Kommandanten an das Oberkommando des Heeres sind würdig, eines Tages der italienischen Öffentlichkeit bekanntgemacht zu werden, damit diese weiß, bis zu welchem Grad, mit welchen Mitteln und gegen welchen Feind ihre Soldaten Widerstand geleistet haben. Major Castagna hat bei all diesen Kämpfen eine bewundernswerte Ruhe bewiesen. Nur ein Beispiel: Es ist üblich, daß am Ende jeden Monats die verschiedenen Abteilungen dem Oberkommandierenden Bericht über die Veränderungen und Neuzugänge während des Monats erstatten. Infolge der Kämpfe im Dezember war es einigen Truppenteilen nicht möglich, dieser ihrer Pflicht zu genügen. Aber Major Castagna hat auch unter den widrigsten Umständen Zeit gefunden, alle Einzelheiten seinem Kommando zu berichten.

Unser Einzelheiten seinem Kommando zu berichten. Unsere Flugzeugbesatzungen, die von Aufklärungsflügen oder Bombenaktionen zur Unterstützung der Besatzung von Giarabub zurückkehren, sind sich alle einig über die tadellose Ordnung und Disziplin, die sie bei ihren kämpfenden Kameraden antreffen, obwohl der Feind ihnen von neuem Ueberfallsangriffen versucht. Noch jedesmal sind sie an dem harten und unerbittlichen Widerstandswillen der heldenhaften Truppe gescheitert.

## Wieder einmal Volk gegen Parteien - in der Schweiz

Genf, 13. Febr. In Zürich fand eine interessante Volksabstimmung statt, deren Resultat für die Unzufriedenheit, die ziemlich weite Kreise der Bevölkerung der Schweiz gegenüber der Entwicklung der Dinge erfährt hat, ein deutliches Zeichen ist. Die Abstimmung betraf eine Beschlussvorlage, in der für die städtischen Beamten und Angestellten der Stadt Zürich, der größten Stadt der Schweiz, eine Feuerungszulage vorgegeben war. Begründet wurde die Erhöhung der Bezüge durch die unbestrittene Tatsache, daß seit Kriegsausbruch die Preise für die wichtigsten Bedarfsartikel in der Schweiz um circa 20 bis 25 Prozent gestiegen sind und ein Stillstehen der Preise gar nicht abzusehen ist. Obwohl sämtliche politischen Parteien für diese Beschlussvorlage der städtischen Beamten und Angestellten eingetreten waren, erhob sich aus der großen Masse der Abstimmungsberechtigten eine heftige Opposition gegen deren Begehren. Dieser Widerstand hat auch den Sieg davongetragen, indem die Vorlage mit 26 419 Ja-Stimmen gegen 47 467 Nein-Stimmen, also fast im Verhältnis von 1:2, verworfen wurde. Allgemeinpolitisch ist das Ergebnis insofern interessant, als wieder einmal die breite Masse des Volkes gegen die politischen Parteien von links bis rechts in Gegensatz trat und damit deutlich ihr Unbehagen gegen das den Staat beherrschende Parteiensystem zum Ausdruck brachte.

## In 4 Tagen 74 Flugzeuge

Rom, 13. Febr. Nach einer Berechnung des „Giornale d'Italia“ haben die italienischen Streitkräfte in vier Tagen nicht weniger als 74 feindliche Flugzeuge vernichtet; davon wurden 32 im Luftkampf abgeschossen, 9 durch die Flak und 33 am Boden zerstört.

## 320 000 italienische Arbeiter kommen ins Reich

EH. Rom, 13. Febr. Während im vorigen Jahr 30 000 italienische Industriearbeiter in Deutschland tätig waren, werden heuer aufgrund des deutsch-italienischen Übereinkommens insgesamt 264 000 italienische Industriearbeiter entsandt werden. Da beschlossen worden ist, auch den Einsatz landwirtschaftlicher Arbeiter zu erhöhen, werden in einigen Wochen insgesamt 320 000 italienische Arbeiter in deutschen Betrieben und auf deutschen Höfen arbeiten.

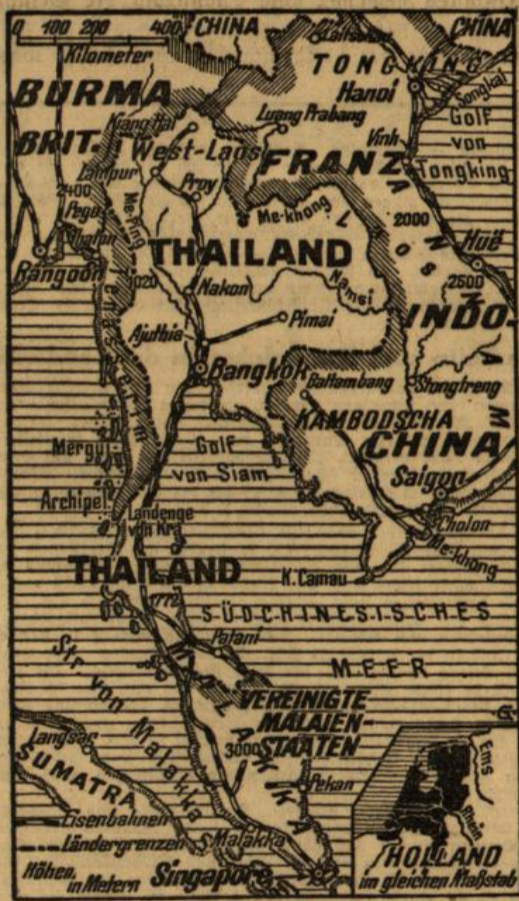
## Schubert siegte über Churchill

Berlin, 13. Febr. Als Churchill am Sonntag vor das Mikrophon trat, um von Englands Stärke im allgemeinen und von der britischen Luftheerlichkeit im besonderen zu reden, ertönten die Alarm sirenen. Schwedischen Korrespondentenberichten aus London zufolge hat daraufhin die Mehrzahl der Zuhörer „den fächernden Koller der Rede des Ministerpräsidenten vorgezogen“. Gleichzeitig erfährt man von einer

Meldung des englischen Rundfunks, wonach von 2000 Londonern, die während des Luftalarms in einem Konzertsaal Schuberts „Unvollendete“ anhörten, nicht ein einziger den Schulkeller aufgesucht hat. Diese 2000 Menschen, erklärte der englische Rundfunk stolz, hätten „Schubert Hitler vorgezogen“. Wenn dem so wäre, dann hätte also das Londoner Publikum des britischen Premiers in seiner Mehrzahl „Hitler Churchill vorgezogen“.

## Juden bilden die öffentliche Meinung in USA

EH. Rom, 13. Febr. „Giornale d'Italia“ setzt die Enthüllungen über den Umfang des jüdischen Einflusses in den Ver. Staaten fort. Obwohl die Juden mit rund 5 Millionen nur 3,7 Prozent der Bevölkerung ausmachen, stellen sie an die 90 Prozent der maßgebenden Persönlichkeiten der Presse, des Films, der Theater und des Rundfunks. Die Durchsetzung der Provinzpresse mit jüdischem Einfluß ist für die Bildung der sogenannten öffentlichen Meinung in den Ver. Staaten wenigstens ebenso wichtig wie die Beherrschung von Blättern in New York, Chicago und Washington. Um aber auch die Intellektuellen entsprechend zu bearbeiten, haben sich die Juden auch in den Besitz der Zeitschriften gesetzt. Auch das Anzeigengeschäft der Ver. Staaten wird von Juden geleitet und ebenso ist es ein Jude (S. German), der mit seinem Klub jüdischer Tendenz und von jüdischen Autoren unter die Masse bringt.



(Weltbild-Gesellschaft, W.)

## England versucht die Friedensverhandlungen Thailand-Französisch-Indochina zu führen

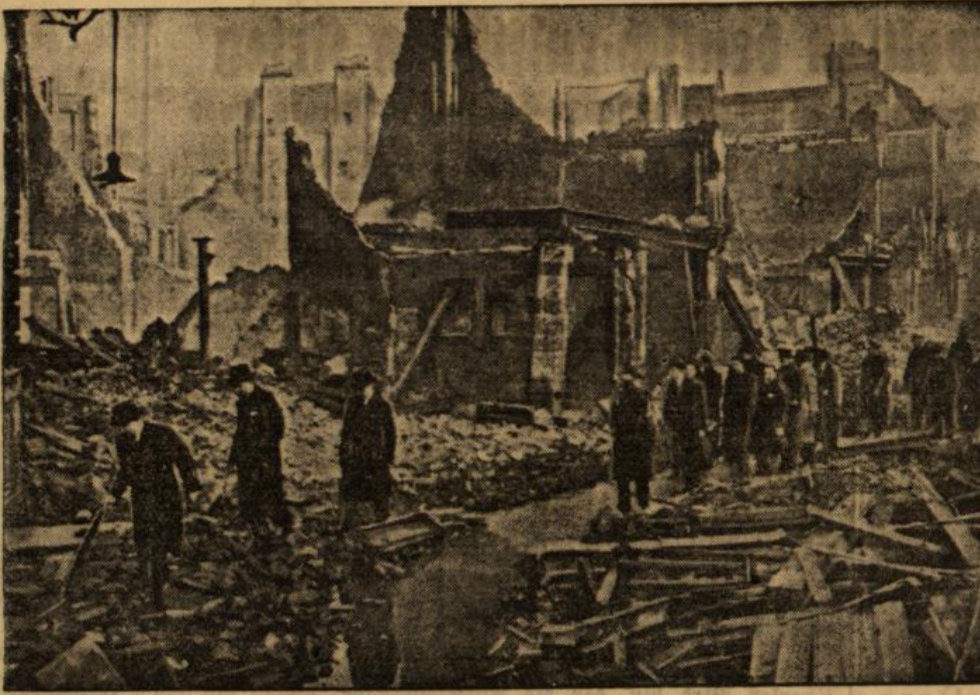
Ein jahrelanger, zuletzt mit den Waffen ausgetragener Grenzstreit zwischen Französisch-Indochina und Thailand, dem früheren Siam, wird jetzt durch zentralisierte Vermittlung Japans seinem friedlichen Ende angeführt. Die Tatsache, daß Thailand und Französisch-Indochina sich der japanischen Vermittlung unterwerfen, bedeutet eine Anerkennung der Stellung Japans als Weltmacht in Ostasien. England sucht diese Vermittlung mit der Hoffnung zu fesseln, daß durch die Errichtung japanischer Basen in Thailand die Sicherheit von Singapur bedroht werde, weshalb es Truppen an die Grenze von Malakka entsandte. Das heutige Thailand liegt zwischen dem von England ausgehenden Burma und dem an der Spitze des hinduistischen Festlandes gelegenen Französisch-Indochina. Thailand ist 539 000 Quadratkilometer groß und hat 14,5 Millionen Einwohner. Indochina zählt 740 000 Quadratkilometer, auf denen 23 Millionen Menschen leben.

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung - kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!





Ein prächtiger Hund... sechs echt deutsche Hoxen.



Der Herr Erdmahr besichtigt... nach einem deutschen Besetzungsgangriff auf Londons City.



Die kommende Mode... blauer Hut aus Sortiertrag mit blauer... warmer Gesicht aus der Weltreise für Mode, München.

Aus aller Welt

Doppelmord im Tanzlokal

In einem hiesigen Vergnügungslokal fielen der 56jährige Zigarettenverkäufer August Bädemann und die 21jährige Barfrau Auguste Christine Schröder einer schweren Bluttat zum Opfer...

Kaffee mit Nachgeschmack

Zwei in Hannover arbeitende Fischer erhielten im vergangenen Monat aus der Heimat mehrere Kilo Roh- und Röstkaffee...

Glücksspieler müssen Schnee schaufeln

Das Polizeikommissariat in Laun hat eine Kundgebung erlassen, monach gegen Hazardspieler mit energischeren Maßnahmen als bisher vorgegangen wird...

Mondlicht färbt die Blumen schöner!

Ueber interessante Versuche zur Feststellung des Mond-Einflusses auf die Blumenfärbung berichtet ein französischer Gärtner...

Rekordpferd als Karrengaul

Das berühmteste französische Rennpferd, Epinard, das im internationalen Turf als eines der besten Pferde der Welt galt...

Der Raub der schönen Milena

In Martinci, einem Dorfe unweit von Mitrovica, waren die hübsche Tochter Milena des Landwirts Stefanovic und deren Freundin auf dem Nachhausewege...

Bauern, von denen einer, Desmir Kuntle, der schönen Milena schon lange den Hof machte...

Die Nachricht von der Entführung der reichen Landwirts-tochter verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Umgebung...

Der Kampf ums Wasser

In der wasserarmen Gegend des Cbaogebietes kündigt die Bevölkerung kürzlich einen der täglich zirkulierenden Eisenbahnzüge...

Er fand seinen Bruder wieder

Im Weltkrieg fiel der Vater des damals vierjährigen Dobri Kolesch und seines älteren Bruders Janko...

VOLKSWIRTSCHAFT

Der Güterverkehr von und nach dem Elsass

Der Güterverkehr zwischen dem Elsass und dem Altreich sowie dem Elsass und Frankreich ist ab 1. Januar 1943 einer Neuorganisation unterworfen worden...

Ueber die Uebergangsmaßnahmen zwischen dem Elsass und Weissenburg (Kapsweyer) ist der Verband von Exporteuren von den deutsch-französisch-luxemburgischen Exporteuren...

Aus dem Elsass nach dem Altreich, nach Lothringen und Luxemburg ist der Güterverkehr im allgemeinen noch nicht freigegeben...

Umkehr im elsässischen Obstbau

Die Ueberschwemmung des elsässischen Marktes mit Obst aus Südtansreich und den französischen Kolonien in den vergangenen 20 Jahren hat bewirkt...

und Kirschen - abnahmen. Verglichen mit den Säulen vom Jahre 1918 nahmen im Elsass die Apfelbäume von 470 000 auf 340 000 ab...

Landarbeits- und Sonderlehre in der Landwirtschaft

Beschließen zur Landarbeitslehre werden von den Kreisbauernschaften und Arbeitsschüler der jeweiligen Bezirke, in denen die Bezirke geteilt sind...

Während der Meister-, Schäfer-, Geflügelzüchter- und Schweinezüchterlehre finden fortwährende Fortbildungsergänzungen statt...

Schwedische Einfuhr aus USA über Wladiwostok

Amerikanische Exporteure haben von ihren schwedischen Kunden die Anweisung erhalten, die Einfuhr nach Schweden über Wladiwostok zu leisten...

Advertisement for Maggi's Würze. Text: 'Nicht alles, was SUPPENWÜRZE heißt, ist MAGGI'S WÜRZE! Wenn Sie Wert darauf legen, nun auch wirklich Maggi's Würze zu erhalten...' Includes an image of a Maggi's Würze bottle.



# Zärtliche Liebesbriefe auf dem Richtertisch

Über alle Schwüre waren grober Schwindel - Ein freivolter Betrugsbeträger

—4. Freiburg, 13. Febr. Auf dem Richtertisch lag ein Päckchen Liebesbriefe. Das war dem Betrüger beschuldigten 88jährigen Friedrich S. aus Freiburg sichtlich unangenehm, weil sie seine Rolle als Heiratsbetrüger klar enthüllten. Die Bekanntschaft mit der nicht mehr ganz jungen Hausangestellten, einer biederen Schwäbin, spannte sich in Friedenweiler an, daraus ging ein Verhältnis hervor, das durch den Briefwechsel eine festere Bindung erhielt. In zärtlichen Grüßen malte S. dem Mädchen ein rosiges Dasein vor, das sie beide führen würden, sobald der Bund fürs Leben geschlossen sei. Die Mitteilung, daß er zur Herstellung der Ehre eine goldene Taschenuhr, ein altes Stück Familienbesitz geopfert habe, rührte die Auserwählte fast zu Tränen. In den Liebesepisteln vergaß er aber auch nicht die Aufwendungen zu schildern, die er für den künftigen Hausstand schon gemacht habe und ließ immer deutlicher durchblicken, daß er zur vollen Bezahlung der Einrichtung des künftigen Heims noch etwas Geld brauchen könnte. Die „Geliebte“ verstand den Wink und schickte in Teilbeträgen insgesamt 50 RM. Bei einem unverhofften Besuch in Freiburg wurden die Hoffnungen der Schwäbin rauh geschnitten, als sie erfahren mußte, daß der Herzogsfreund, mit dem sie

aufs Standesamt zu gehen hoffte, längst verheiratet war. Der als Betrüger gerichtsbekannt S. hat den Schwindel mit acht Monaten Gefängnis zu büßen, und er kann von Glück sagen, daß er an dem vom Staatsanwalt beantragten Zuchthausaufenthalt vorbeikommt.

## Volle Luftschuttsverpflichtung für Hotelgäste

—5. Baden-Baden, 13. Febr. Vor dem Baden-Badener Einzelrichter erschien der Angeklagte W. G. Er hatte gegen einen Strafbescheid der Polizeidirektion über 30 RM. Einspruch erhoben, den er wegen Mißachtung der Luftschuttsbestimmungen erhalten hatte. W. G. hatte als Gast in einem Baden-Badener Hotel übernachtet und einen Teil der Luftschuttsvorrichtungen entfernt, um frische Luft einströmen zu lassen. Statt nun auf Belehrung zu verzichten, schaltete er die Nachtschluppe ein und verschuldet damit eine weithin sichtbare Lichtquelle. Das Gericht ging auf seine Einspruchsbegründungen nicht ein. Es stellte fest, daß der Angeklagte seiner Verpflichtung zur völligen Abdunkelung auch als Sozialelast hätte nachkommen müssen und befähigte die von der Polizeidirektion ausgesprochene Strafe unter Aufhebung der durch das Verfahren entfallenden Gerichtskosten.

# Mit 18 Jahren im Zuchthaus gelandet

Falscher Quartiermacher vor dem Sondergericht - Rudi organisiert tolle Bauernfängerel

—6. Mannheim, 13. Febr. Rudi Eugen Peerten ist erst 18 Jahre alt. In seinen Pumpholen und mit der schmalen Figur wirkt er noch so knabenhaft, daß der Landgerichtspräsident ihn unwillkürlich duzte. Der Angeklagte bewies aber mit seinen Untaten so harten verbrecherischen Willen, wie ein ganz ausgewachsener Mann hätte. Peerten kam in Friedenweiler am Niederrhein zur Welt. Er entstammt einer unadäquaten Ehe und genoss nie die Wärme und Geborgenheit eines liebevollen, behaglichen Elternhauses. Dafür besaß er eine blühende Phantasie den jungen Mann schon früh zu ungewöhnlichen Streichen. So rief er a. B. 1938 aus eigener Machtvollkommenheit zu einer Sammlung angeblich für die jüdischdeutsche Jugend auf; 800 RM. Erlös verbrachte das hoffnungsvolle Bürschchen für sich höchstpersönlich!

—7. Tolle war eine grobkornige Bauernfängerel mit höchst gefährlichen Mitteln. Der Angeklagte gab sich als Quartiermacher der Duisburger GZ aus; sie komme aus der Großstadt aufs Land und würde gern helfen. Die Bauern und die Ortsbauernführer freuten sich schon über den versprochenen tatkräftigen Stützerbesuch und zahlten dem angeblichen Quartiermacher die geforderten „Ankostenbeiträge“ von je 3 RM. R. fand an diesen Zahlungen begeisterte, teilweise Geschmeck und beschloß, den erfolgreichen Dreh zu organisieren und systematisch auszubauen. Eugen logierte sich unter seinem richtigen Namen in einem Mannheimer Vorstadt-Gasthaus ein, kaufte schöne Dittungsformulare, einen Schreibblock, zwei Lineale und begann sein Unkostenbeitrags-Ankasso im Großen und aus vermeintlich sicherer Entfernung. Noch schneller freilich kam die Kriminalpolizei durch einen Steckbrief auf Eugens Spur. Nun sitzt er schon seit August in Untersuchungshaft!

Das Urteil des Sondergerichts lautete wegen 5 Unterschlagungen, 4 Diebstählen und 9 Betrügereien, darunter 4 in Verbindung mit der Volksschuldins-Verordnung auf insgesamt 3 Jahre 5 Monate Zuchthaus. Eingerechnet ist eine noch nicht verbüßte Strafe des Jugendgerichts Oberhausen für einen Betrugsfall, bei dem der Angeklagte Beschaffung rationierter Lebensmittel verschrieben hatte. Zur Freiheitsstrafe treten 2 Jahre Erwerbsloshilfe, 5 Monate Untersuchungshaft werden aufgeschrieben, weil der Sünder von Anfang an gestand und bereute.

# Aus Ortenau und Ried

—8. Offenburg: Das Delgemälde für Alfred Bopp. Wie vor kurzem berichtet wurde, beschlagnahmte die Stadt Offenburg dem Ritterkreuzträger Alfred Bopp ein Delgemälde zu überreichen. Das Bild, das von einem Offenburgler Maler entworfen wurde, ist nunmehr fertiggestellt und kann in der Festungsgasse Handwerk und Kunst besichtigt werden.

—9. Zell a. S.: Umschau im Tal. Im Appell der Politischen Leiter, Walter und Barte gab der Ortsgruppenleiter das gute Resultat der letzten Buchsammlung bekannt. Im Bilde soll eine zweite durchgeführt werden. — Dipl.-Ing. G. E. II sprach am Montag über „Deutsche Rob- und Werkstoffe“ und entwickelte in knappen, klar umrissenen Worten das gigantische Werk des zweiten Vierjahresplanes.

—10. Diersheim: Notizen. Am Freitagabend hielt die Ortsgruppe der NSDAP auf dem Rathaus eine Versammlung ab. — Im Heimabend der Frauenkraft am Samstag konnten neue Mitglieder begrüßt werden. Es sind zumzeit

# Eisab-Band der „Badischen Heimat“ für den Gauleiter

Strasbourg (E.), 13. Febr. Landeskommissar Schwörer als Vorsitzender der „Badischen Heimat“, und Hermann Eris Busse überreichten in der Reichsstatthalterei in Strasbourg dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner den Jahresband des Obergerheinischen Heimatbundes „Das Eisab“. Der Band wurde seit Oktober vorigen Jahres im Auftrage des Gauleiters von Hermann Eris Busse vorbereitet. Er umfaßt 600 Seiten, 100 Bilder und Farbentafeln und zeichnet sich durch sorgfältigen Druck und geschmackvolle Ausstattung aus (Verlag G. Braun, Karlsruhe). In einer umfassenden Fülle von Beiträgen kommen bedeutende Fachleute, Forscher und Publizisten aus Baden und dem Eisab zu Wort, so daß man diese Veröffentlichung als ein Standardwerk über das Eisab bezeichnen kann.

## Bronnlacher „Orangerie“ in neuer Schönheit

—11. Wertheim, 13. Febr. Die zwischen Tauberhüttenheim und Wertheim im freundlichen Taubertal gelegene ehemalige Zisterzienserkloster Bronnbach besitzt eine der bedeutendsten mittelalterlichen Klosterkirchen Süddeutschlands und ist eines der großartigsten Beispiele spätromanischen Stils im Gebiet südlich des Mains. Der Bau wurde 1150 begonnen und nach mancherlei Unterbrechungen 1222 vollendet. Das sogenannte „Paradies“ wurde in der Schwedenzeit zerstört. In der Barockzeit erlebte das Kloster seine zweite Blüte. Ueberaus kunstreich waren die fünf letzten Äbte von Bronnbach. Abt Josef Hartmann (1699—1724) veranlaßte Bronnbach seinen prunkvoll ausgestatteten Joesebau mit dem Refektorium, die barocke Gartenanlage mit dem malerischen Brunnen u. a. Ambrosius Balbus (1752—1783) ließ das berühmte Gewächshaus, die sogenannte „Orangerie“ erbauen. Wertvolle Freskomalereien schmücken die Orangerie. Ihre Erhaltung war mit den Jahren mehr und mehr gefährdet. Zur Sicherung des Grundes und zur Wiederherstellung der Malereien wurden umfassende und schwierige Arbeiten im Auftrag der staatlichen Denkmalpflege durchgeführt. Ueber den Abschluß berichtet Professor Dr. Rinde-Karlsruhe in der „Denkmalpflege“. Eine besondere Sehenswürdigkeit von Bronnbach im Taubertal erstirbt nun wieder in der ursprünglichen Schönheit.

# Aus der badischen Heimat

## Nordbaden

—12. Waldzahnbach (bei Eberbach): Wildschweinplage. Waldarbeiter sichten auf hiesiger Gemarkung zwei in einem Acker wühlende Wildschweine, die sie mit Stöcken angreifen. Dabei konnten sie eines der schädlichen Tiere niederschlagen und abziehen. Ihre Beute trugen sie ins Dorf und übergaben sie freudbetriehend dem Jagdausscher.

—13. Kronau: Kundgebung. Unterföhrt durch einrückswolle Lichtbilder sprach am Dienstag Kreisredner Bische über England und seine weltpolitische, auf Betrug und Verratierie aufgebauete Machtentfaltung. Der Appell des Redners, den Freiheitskampf des Führers mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen, wurde begeistert aufgenommen.

—14. Weiler (bei Bruchsal): Aus der Gemeinde. In einer Gemeindeversammlung sprach Bürgermeister Böber über wichtige Gemeindeangelegenheiten. Anschließend wurden den Landwirten die Arbeitsbücher ausgereicht. — Heute Mittwoch kommt der Nachschub auf die Waage.

—15. Neureut: Reisebrieftaubenschau. Am 15. und 16. Februar veranstaltete der hiesige Reisebrieftaubenverein eine Ausstellung von 100 Brieftauben, unter denen sich zahlreiche Tiere befanden, die aus ardenen Wettbewerben als Sieger hervorgegangen sind. Einige Tauben haben Strecken von 500 Kilometern: Siegreich zurückgekehrt.

## Mittelbaden

—16. Durmersheim: Notizen. Vergangene Woche fand ein gutbesuchter Vortrag über „Zeitgemäßes Walden“ statt, der mit reichhaltigen Lichtbildern Aufklärung über dieses wichtige Thema gab. — An zwei Abenden führte das Frauenwerk einen Hauschuhkurs durch. — Alle Hausfrauen, die zu Ostern ein Wollschuhjahr einstellen wollen, melden dies bei der Ortsabteilungsleiterin für Volks-Hauswirtschaft, Frau Kath. Pfister, an. Die Meldungen müssen bis spätestens 18. d. M. eingegangen sein, da die Zuweisung der Mädeln bereits am 1. März erfolgt.

—17. Miesbachheim (bei Rastatt): 50 Jahre Gefangenverein. Am 2. Februar konnte der Gefangenverein „Badenia“ auf 50 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Da die Kriegszeit eine spätere Abhaltung des Stiftungsfestes erforderlich macht, hielt der Verein im Rahmen seiner Generalversammlung am letzten Samstagabend im Gasthaus „Zum Löwen“ Miesbachheim über die verflochtenen 50 Jahre. Vereinsführer Emil Ritter gab die wesentlichsten Auszüge aus der Vereinschronik. Von den Gründern lebt nur noch das Ehrenmitglied Hugo Derm. Vor Ausbruch des heutigen Krieges hatte der Verein 75 Sänger. Obwohl viele Mitglieder unter den Fahnen stehen, konnte der Singtundenbetrieb aufrecht erhalten werden.

## Güldenbad

—18. Feiningen (Amt Emmendingen): Alte Kameraden. Im Jahresappell der Kriegerkameradschaft wurde ausführlich Bericht über die Tätigkeit im verflochtenen Jahr erstattet. Für 50jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft erhielt E. Kreisfader die Ehrenmedaille. S. Deb. F. Coser und H. Fuchs wurden für 25jährige Treue geehrt.

## Badische Familienchronik

—19. Bergshausen: 64 Jahre alt Frau Emma Armbruster. — Karl Müller Winger wurde 70 Jahre alt.

—20. Eningen: Im Alter von 73 Jahren ward hier der durch seine Biographien bedeutenden Verdiensten bekannte Franz Der, geboren am 11. Jan. 1868 in dem alten badischen Bismarck, seinen einer Weile von Wonnegarten gab er ein sammelnd über bedeutende Männer und Frauen der Heimat heraus.

—21. Eisingen: Im 86. Lebensjahr hat Landwirt und Schuhmacher Josef Müller, der hiesige Bürger unseres Stadtkreises, — 64jährig hat Frau Emma Koll, geb. Dittler zur Volljährigkeit, gebürtig aus Dersbach, — Landwirt Karl Gund aus Rappeneim erhebt für eine Kuh auf der Kähler Zuchtverein einen Ehrenpreis des Reichs-Verbandsvereins. — Albert Würth aus Miesbachheim erhielt einen Ehrenpreis für einen selbstgezüchteten Hahn.

—22. Eppingen: Frau Katharina Müller, Witwe des Reichsoberförsters Otto Müller, kann am 14. Februar im Kreise ihrer Angehörigen geistig und rüstig ihren 85. Geburtstag begehen.

—23. Eppingen: Reichsoberförster a. D. Adam Winger konnte seinen 70. Geburtstag begehen.

—24. Eppingen: In einer Kreisversammlung der MVO konnte Direktor Uman an mehrere auserwählte Kreismitgliedern das goldene 20. jährige Treue- und Verdienstzeichen und Kreisdiplom der DVO, H. Schneider die Ehrenurkunden der DVO, überreichen. Das goldene Verdienstzeichen erhielten Kreisvorsitzender Friedrich Wendling in Riedl und Kreisvorsitzender Karl Schmitz in Eisingen; das silberne Ehrenzeichen erhielten Kreisvorsitzender Albert Friedrich Wier, Kreisbauinspektor Wilhelm Rieker in Riedl sowie Bahnhofsleiter Karl Wagg in Miesbachheim.

—25. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel.

—26. Eisingen: Sein 80. Lebensjahr vollendete in Eisingen Wilhelm Wägel, geb. Wägel, der hiesige Bürger. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—27. Eisingen: Im Alter von 77 Jahren hat der bei der Großherzog. Gutsverwaltung Eisingen hiesige hiesige Theodor Wägel.

—28. Eisingen: Landwirt Eduard Gendner und Frau Katharina, geb. Wägel, konnten ihre goldene Hochzeit feiern. — Schuhmacher Karl Klein vollendete sein 85. Lebensjahr.

—29. Eisingen: Reichsoberförster Eduard Wägel wurde zum Vorkreismitglied ernannt. — Kurz nacheinander haben Frau Maria Anna Dörner, geb. Wägel, im 84. und Frau Franziska Jüttner, geb. Geier, im 71. Lebensjahr.

—30. Eisingen: E. W. Vor dem Präsidiumsausschuss in Eisingen haben die Gefährten: Gerhard Wierbach im Räderhandwerk und Josef Gitz im Elektrowerk.

Frauen und Mädchen, die aus dem BDM überführt wurden. — Vergangene Woche fand ein Luftschuhkurs für Frauen und Mädchen statt. — In der letzten Kirchenausstellungsgemeinschaft wurde für den verstorbenen Kirchengemeinderat Wiek der Landwirt Paul Krageisen und als Rechnungsführer der Bauer Wilhelm Haus gewählt. — Anstelle des Gemischten Chors, dessen männliche Mitglieder fast alle einberufen sind, wurde für die Dauer des Krieges ein Frauen- und Mädchenchor ins Leben gerufen.

—31. Eisingen: Elternabend. Am Sonntag hielten das Jungvolk und die Jungmadel in der „Krone“ einen Elternabend ab, an dem die Einwohner und vor allem die Eltern sehr zahlreich teilnahmen. Lieber, Reigen und Stegreifspiele gaben den Rahmen für eine Ansprache von Bürgermeister Köhler.

—32. Eisingen: Imter sagten. Unter dem Vorsitz von Julius Kreis tagte die Lahrer Ortsgruppe der Imter, deren Mitgliederzahl im verflochtenen Jahr auf 280 stieg. Zur Verbesserung der Bienenzucht wurden Himmelssträucher an die Mitglieder verteilt. Getadelt wurde das unangemessene Spreizen der Obstbäume. Dadurch wird den Bienen großer Schaden zugefügt. Bienenstände der zur Wehrmacht eingezogenen Kameraden sollen von Mitgliedern betreut werden.

—33. Eisingen: Appell des DNR. In Eisingen fand ein Appell der Bereitschaft 2 des Deutschen Roten Kreuzes statt. Vorgeführt wurde die neue Wehrmachtstragbahre; Uebungen schlossen sich an. Aus dem neugegründeten Jung Altdorf nahmen 22 Kameraden am Appell teil. Ebenso waren Ringsheim, Grafenhausen usw. gut vertreten.

—34. Eisingen: Ein Trauerfall. Ein Trauerfall ereignete sich in Eisingen. Am 10. Februar starb hier der hiesige Arbeiter Karl Wieg. — 64jährig hat Frau Emma Koll, geb. Dittler zur Volljährigkeit, gebürtig aus Dersbach, — Landwirt Karl Gund aus Rappeneim erhebt für eine Kuh auf der Kähler Zuchtverein einen Ehrenpreis des Reichs-Verbandsvereins. — Albert Würth aus Miesbachheim erhielt einen Ehrenpreis für einen selbstgezüchteten Hahn.

—35. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—36. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—37. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—38. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—39. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—40. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—41. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—42. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—43. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—44. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

—45. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

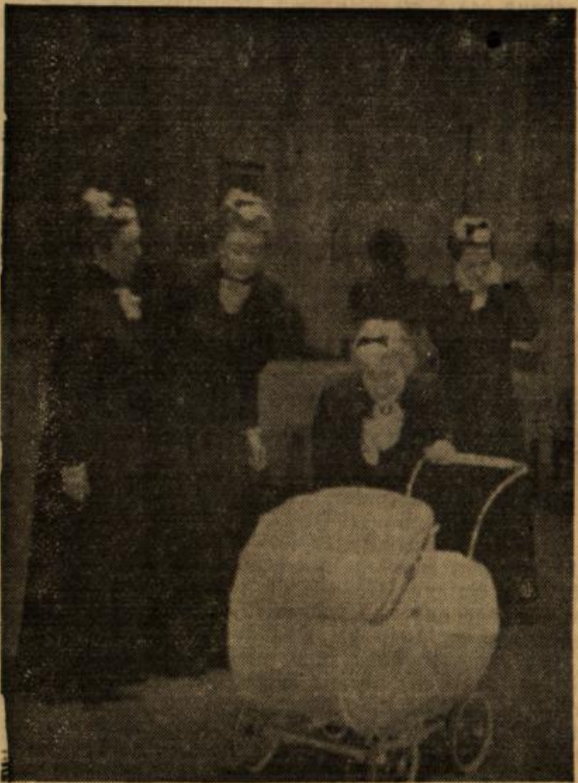
—46. Eisingen: Kreisgerraten wurden: der led. Arbeiter Friedrich Geer und die verm. Agarenmädchen Barbara Fuchs, geb. Wägel. — In Eisingen hat die Witwe des Schmiedemeisters Albin Richter, Frau Katharina Müller, geb. Schupp, die 100. Geburtstag gefeiert. — 77jährig ist in Eisingen Wilhelm Wägel gestorben.

**Fettiges Haar?** Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf Überreizung der in der Kopfhaut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege des Kopfes mit milden Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit

**SCHWARZKOPF SCHAUMPON**



Von Mittag zu Mittag



Aufbruch im Damenstift

Rein Wunder, wenn der höchlich strenge Tagesablauf der alten, vornehmen Damen plötzlich durch das launische Fräulein eines Babas durcheinandergebracht wird. Und doch reagiert das feine Damenstift ganz anders, als der Zuschauer erwartet. Eine heitere Szene aus der Karlsruher Aufführung des Komödie „Aufbruch im Damenstift“ von Axel Freytag. (Aufn.: Fischer)

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Zuhälter wandert ins Gefängnis

Seit Jahren unterhielt der 48jährige geschiedene Karl T. von hier mit einer Dirne ein Verhältnis und ließ sich von dem Mädchen mit Geldbeträgen, die im einzelnen 5-10 M. betrugen, unterstützen. Jetzt hatte sich dieser „Kavalier“, der schon recht erheblich vorbekannt ist, vor dem Amtsgericht wegen Zuhälterei zu verantworten. Es wurde ihm vorgeworfen, er habe sich von der Dirne in der Zeit von 1938 bis Anfang 1940 zusammen etwa 100 Mark geben lassen. Im Laufe der Verhandlung stellte sich überraschenderweise heraus, daß der Angeklagte von seiner Freundin im Laufe der Jahre insgesamt 3000 bis 4000 Mark erhalten hat. Sie gab ihm diese Beträge freiwillig. Das einzige, was zu seinen Gunsten sprach, war sein Geständnis. Er ist im übrigen ein haltloser Psychopath und chronischer Alkoholiker, bei dem eine verminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Zuhälterei zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. Wegen Fluchtgefahr erging gegen den Angeklagten, der seine Strafe sofort annahm, Haftbefehl.

Schwiegervater auf Abwegen

Ein trübes Bild unglücklicher Familienverhältnisse entrollte eine Verhandlung vor dem Amtsgericht, in welcher sich der 60jährige verwitwete Franz D. und dessen 42jährige Schwiegertochter Elise D., beide aus Forchheim, wegen Blutschande zu verantworten hatten. Die Ehe der Angeklagten war unglücklich. Der Ehemann wurde in einer Heilanstalt untergebracht. Während der Abwesenheit des Ehemannes, seit dem Dezember 1938 hatte sich ihr der Schwiegervater genähert und sich wiederholt mit ihr eingelassen. Das unnatürliche Verhältnis ist nicht ohne Folgen geblieben. Beide haben die Absicht, nach der Scheidung einander zu heiraten. Strafrechtlich erfüllen ihre Verfehlungen den Tatbestand der Blutschande zwischen Blutschwägern. Der Schwiegervater, der zweifellos die treibende Kraft war, wurde zu vier Monaten, die Mitangeklagte zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwere Verfehlungen eines Pflegevaters

Wegen Blutschande stand vor der 1. Strafkammer der 47jährige verheiratete zuletzt in Ettlingen wohnhafte Wilhelm R. aus Dornberg (Weisbaden). Der Angeklagte hatte seine Frau im Elsaß kennen gelernt und sie 1919 geheiratet.

Seine Frau brachte eine vierjährige Stieftochter mit in die Ehe. Bei Kriegsausbruch, am 5. September, wurde der Angeklagte, der sich damals im Elsaß aufhielt, von den Franzosen interniert. Die Internierung dauerte bis zu seiner Befreiung durch die deutschen Truppen am 22. Juni 1940. Er kehrte nach Weisbaden im Elsaß zurück. Seine Frau, mit der er häufig Streit hatte — gegenseitige Prügeleien waren nicht selten — hatte die Stieftochter verkauft und sich inzwischen mit einem anderen Manne eingelassen, den sie zu heiraten beabsichtigte. Nach dem Wiederleben hat sie ihn wegen Blutschande angezeigt. Im Verlaufe der Verhandlung wurde erwiesen und vom Angeklagten zugegeben, daß er sich mit seiner Stieftochter seit deren 15. Lebensjahre an bis zum Jahre 1937 eingelassen hatte. Daß er das Mädchen durch Drohungen gezwungen habe, ihm zu Willen zu sein, sah das Gericht nicht als erwiesen an. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich zwei Monate Unteruchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Der Gefangenenverein Junker u. Raab hielt am 9. d. M. seine Jahreshauptversammlung ab. Nach einer kurzen Gedächtnisfeier für die Toten gab der 2. Schriftwart den Jahresbericht bekannt und der Hauptkassier berichtete über die Vereinsbew. Sängerkasse. Die Kassenevitoren erstatteten einen Revisionsbericht, wonach beide Kassen in einwandfreier Weise geführt waren. Darauf wurde der Gesamtvorstandtschaft Entlastung erteilt. Der frühere Vereinsführer Artur Walfsch mußte infolge beruflicher Veränderung die Leitung des Vereins abgeben. An seine Stelle wurde der frühere Hauptkassier Emil Pirmann zum Vereinsführer gewählt. Der neu gewählte Vereinsführer bestimmte hierauf seine Mitarbeiter. Es sind dies: 2. Vereinsführer Friedrich Mera, 1. Schriftwart Hermann Wehler, 2. Schriftwart Friedrich Kornmüller, 1. Kassier Otto Wehler, 2. Kassier Arthur Brunner. Zum Schluß appellierte noch Herr Ehrenpräsident Philipp Schulz an die Vereinsmitglieder, auch den neuen Vereinsführer nach besten Kräften zu unterstützen.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal findet heute, an Richard Wagner's Todestag, eine Aufführung von „Siegfried“ in der Regieunter Leitung von Otto Woyatz und Carl Wiltberger als 15. Vorstellung der Donnerstag-Stamm-Miete statt. Marlene Dietrich singt die Partie der Elisabeth, Fritz Dornan den Wotan von Wahnfried. Anfang 18 Uhr, Ende 22 Uhr. Morgen Freitag, abends 18 Uhr, geht als 16. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete die erfolgreiche Komödie des Hans Axel Brecholt „Aufbruch im Damenstift“ in der Inszenierung von Hans Herbert Reichel in Szene.

Ufa-Theater und Capitol zeigen ab heute den neuen spanischen Keros-Großfilm „Falschmänner“ mit Kristin Soderberg, Rudolf Fernau, Hermann Speelmann, Hermann Weiz, Karin Döhl, Axel Monje, Theodor Loos, Leo Reuter, Peter Elsholtz, Oskar Sabo, Max Giltforth. Spielleitung: Gern Weste. Ein Reizfilm in der heute, Spanisch, mitreißend und aufregend aufgeführt. Das Material zu diesem Film lieferte die Reichslicht. Im Vorprogramm die deutsche Wochenchau.

Die Deutsche Arbeitsfront

Professor Hofffeld spricht in der Offiziellen des Volkshilfsbüros. Am Freitag, 14. Februar, 19.30 Uhr pünktlich, wird in der Hochschule für Lehrerbildung, Bismarckstr. 10, Professor Dr. Andreas Hofffeld (Karlsruhe) in der Aula des Deutschen Volkshilfsbüros über das Thema sprechen: „Rechtsprechung und Schlichtung im Arbeitsrecht“. Professor Hofffeld ist ein Karlsruher, der durch seine scharfsinnigen und höchst kenntnisreichen geschäftlichen Vorträge in den letzten Winterhalbjahren bekannt. Karten bei „Stadt durch Freude“, Waldstraße 40a.

Abf.-Halbtagswanderung am Sonntag, den 18. Februar 1941. Ettlingen — Graf-Schwanau — Spillert — Schlüttersbach — Ettlingen. Gehzeit 2-3 Stunden. Abfahrt 14.00 Uhr Bahnhof Ettlingen.

Ämliche WHW.-Nachrichten

Erstgruppe Beiersheim. Am Freitag, nachmittags von 3-4 Uhr, Ausgabe von Anzeigekarten.

Advertisement for Emser Salz. It features a box of Emser Salz and the text: 'Rar- aber echt! Emser Salz Zum Gurgeln und Inhalieren'.

Blick über die Stadt

Film-Volkstag am kommenden Sonntag

Am kommenden Sonntag, den 16. Februar, findet als Ausklang der Kriegstagung der Reichsfilmkammer in Berlin der Film-Volkstag 1941 im ganzen Deutschen Reich statt. Gegen die Entziehung einer Gebühr von 10 Pfennigen werden alle Volksgenossen Gelegenheit haben, die schönsten Spielfilme des deutschen Filmschaffens zu sehen. Solcherart soll der Volkstag einen Querschnitt geben über die Fortschritte des Filmschaffens in den letzten Jahren.

Am Vormittag einkaufen

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront wendet sich nochmals an die Hausfrauen, die nicht berufstätig sind, und auch an die Hausgehilfinnen mit der Bitte, ihre Einkäufe

am Vormittag und an den frühen Nachmittagsstunden zu erledigen, damit die Abendstunden freibleiben für die Besorgung der werktätigen Frauen. Die werktätigen Frauen haben meist nur zwischen 18 und 19 Uhr und an den Samstag-Nachmittagen Zeit zur Erledigung ihrer Einkäufe. Die nichtberufstätigen Frauen sollten daher grundsätzlich in dieser Zeit nicht einkaufen gehen.

Kurz gelesen - kurz notiert

Seinen 80. Geburtstag begeht heute Drechslermeister Hermann Dornheim, Durlacher Straße 101. Der Jubilar, der sich geistig und gesundheitlich noch recht wohl fühlt, arbeitet heute noch in seinem Beruf.

Im Reichskolonialbund wird morgen Freitag, 19.30 Uhr, im Moninger-Gartenaal der Abteilungsleiter des Reichskolonialbundes, Prof. Dr. Joergler, vor Mitarbeitern, Mitgliedern und stets willkommenen Gästen nach den afrikanischen Kolonien nun über die australisch-ozeanischen Schutzgebiete unter gleichzeitiger Vorführung von Lichtbildern sprechen.

Spenden für den Kreuzer „Karlsruhe“. Beim Oberbürgermeister gingen zum Bau eines neuen Kreuzers „Karlsruhe“ weitere Spenden ein. Damit erhöhen sich die bis jetzt eingegangenen Spenden auf 139 969,96 RM. Allen Spendern hierfür herzlichsten Dank. Weitere Spenden wollen auf das Girokonto Nr. 4700 bei der Stadt Sparkasse Karlsruhe einbezahlt werden.

Advertisement for SPARTA CREME. It features a circular logo with a profile of a woman and the text: 'schützt pflegt die Haut'.

Alles auf eine Karte

25. Fortsetzung Alle Rechte Aufwärtsverlag, Berlin
Der Werd an Philipps ...
... beweist nur, daß wir es mit einem kaltblütigen, zu allem entschlossenen Menschen zu tun haben, der vor gar nichts zurückschreckt, wenn es gilt, sein Ziel zu erreichen ... erklärte Thomas mit Nachdruck.
... ist grenzenlos!
... ist es! Aber umso mehr müssen wir bemüht sein, ihn unschädlich zu machen, bevor er weiteres Unheil anrichten kann ... sagte Schorweber verbissen hinzu.
Er griff in seine Tasche und holte die Zigaretten heraus.
Bitte, gib mir auch eine Zigarette! bat Charlotte ihn, denn diese Unterhaltung erregte sie stark. Thomas reicherte ihr schweigend die Schachtel hin und gab ihr Feuer. Er wartete, bis sie ein paar Züge getan hatte und sagte dann:
Tatsache ist, daß die Netze bis Schanahai ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen ist. Die „Banitte“ lag mehrere Tage in Schanahai. Quinn wohnte während dieser Zeit in der französischen Konzeption. Er benützte den Aufenthalt, um die bereits früher eingeleiteten Verhandlungen zwecks Lieferungen an eine Interessengruppe zum Abschluß zu bringen. Es gibt meiner Ansicht nach kein Zweifel, daß er während dieser von ihm geheim gehaltenen Besprechungen beobachtet wurde. Seine Rückkehr an Bord und die Abreise bedeuteten den erfolgreichen Abschluß ...
Thomas machte eine kleine Pause und fuhr wieder fort:
Von diesem Zeitpunkt an beginnt das aktive Eingreifen des Unbekannten! Man drang in der Nacht in Quinns Appartement, um die Koffer zu erbrehen, wo er die Verträge aufbewahrte. Es mißlang ... Auf der Fahrt zur Nacht verließ man den Anschlag auf ihn. Er mißglückte ... wäre er aber geglückt, so hätte die Gegenpartei den unbenommen gewordenen Konkurrenten ausgeschaltet. Die Hamilton-Stahlwerke hätten nie gekesselt. Eine Stunde später nach seiner Rückkehr an Bord hat mich Quinn in sein Arbeitszimmer. Außer dem Kapitän, durch den ich verständigt wurde, wußte niemand von unserer Besprechung. Halt ... Emery natürlich!

In dieser Unterhaltung wurde ich von Quinn aufgeklärt. Hier hörte ich zum ersten Mal von Verträgen, die unter allen Umständen sichergestellt werden sollten. Und diese Unterredung wurde belauscht! Warum? Weil man in Erfahrung bringen wollte, welche Rolle ich spiele oder weil man herauszubringen hoffte, wo Quinn diese wichtigen Papiere aufbewahrt ...
Quinn hat sie mir gegeben! warf Charlotte leise ein.
Thomas starrte sie ungläubig an, dann erst nach einer Weile rief er hastig, unwillig, heisige sornig:
Das ist verantwortungslos! Was denkst du Quinn eigentlich?
Charlotte lächelte ein wenig. Seine Entrüstung, die ja nur der Sorge um sie entsprang, tat ihr wohl. Doch im Augenblick schien sie ihr überflüssig.
Er hält die Papiere bei mir für sicherer.
Und bringt dich damit in Gefahr!
Wer weiß davon?
Du unterschätzt den Menschen, der sich vorgenommen hat, diese Papiere an sich zu bringen. Wenn er es wirklich noch nicht weiß, so kann ein einziges unbedachtes Wort es ihm verraten. Nein! Ich werde sofort mit Quinn sprechen. Ich verlange, daß er dich nicht damit belastet!
Thomas, nicht so heftig und nicht vorschnell. Wissen wir denn, um was es hier geht? Um Quinns Geschäfte oder um sein Leben? Wer bedroht ihn? Warum mußte dann gerade Dr. Philipps sterben? Schau, noch ist alles ungeklärt. Ich behalte die Verträge. Bei mir vermutet man sie am wenigsten ...
Du irrst! Gerade bei dir ...
Charlotte schüttelte nur den Kopf.
Ich glaube es nicht, sagte sie leise hinzu.
Ihre Worte blieben auf Thomas nicht ohne Wirkung. Sie überrannten ihn, bewiesen ihm aber auch zugleich, daß sie sich auch schon Gedanken gemacht hatte. Ein Satz blieb in ihm haften. Warum mußte gerade Dr. Philipps sterben? Wem war er im Weg gewesen? Soweit ihm bekannt war, doch nur Quinn!
Ddr mal, Charlotte ... Du kennst doch die Passagiere genau. Für mich ist es von allergrößter Bedeutung, festzustellen, mit wem der Doktor gut gestanden hatte und mit wem nicht!
Gut? Ich glaube mit allen. Er trank zwar etwas viel, war sonst aber ein ganz netter, harmloser Gesellschafter, immer gut gelaunt!

Am besten fand er natürlich mit Mich Corail?
Mit Janine? fragte Charlotte schnell. In schnell. Thomas beobachtete sehr scharf und ihm war es nicht entgangen, daß sie bei seiner Bemerkung zusammenzuckte.
Du brauchst mir nichts mehr zu verheimlichen ... ich weiß, daß Mich Corail rauchgiftig ist und daß Dr. Philipps ihr heimlich die verbotene Droge besorgte ...
Woher weißt du das?
So nebenbei gehört. An sich nicht weiter wichtig, nur vergaß der gute Doktor dabei, daß Quinn diesen Viebesdienst nicht wollte! Er machte sich dadurch bei ihm sehr unbeliebt.
Er hätte es ja unterbinden können. Schließlich stand ja auch Dr. Philipps in seinen Diensten. Mir scheint aber, wenigstens hatte ich früher diesen Eindruck, als ob Quinn gar nicht so dagegen war. In der letzten Zeit allerdings gab er dem Doktor deutlich zu verstehen, daß diese Geschäfte aufhöhen sollte ...
Und Philipps?
Gutmütig wie er einmal war, konnte er Janine nichts abhlagern!
Gestern abend zum Beispiel ...
Ich wußte, daß dir diese kleine Szene nicht entgangen war ...
Warum warst du nicht aufrechtig? fragte Thomas vorwurfsvoll.
Es war doch nicht wichtig. Du hättest höchstens ein falsches Bild von der Corail und dem Doktor bekommen. Das wollte ich nicht! Man muß die Corail mit anderen Maßstäben messen ...
Weil sie eifersüchtig ist?
Was redest du da?
Auf Lady Clinton-Schare! sagte Schorweber schnell.
Thomas, bitte, tu mir den einzigen Gefallen und schweig davon. Man hat dir also diesen dummen Vordröckel auch schon erzählt. Ich finde es verantwortungslos, derartige weiterzutragen. Lady Clinton liebt ihren Mann ...
Mühte man annehmen!
Was soll das heißen?
Daß Janine Corail eine andere Auffassung vertritt!
Ich sagte schon, man darf Janine Corail nicht ernst nehmen!
Lassen wir das ... schlug Thomas vor und fragte: Erinnerst du dich der ganzen Zeit, als Quinn Philipps in Gegenwart fast aller Passagiere in seine Kabine bestellte?
Fortsetzung folgt



# Offenburg und die Ortenau

## Freies Land zwischen Schwarzwald und Vogesen

In der Südwestmark des Großdeutschen Reiches liegt die Ortenau. Grimmelshausen, dem sie zur Heimat geworden ist, hat ihr Landschaftsbild im 5. Buch seines „Simplicissimus“ geschildert. Sie zeichnet sich aus durch große Fruchtbarkeit und einen großen Reichtum an Naturschönheiten. Im Osten steht der Schwarzwald. An den Hängen seiner Vorgebirge zieht sich ein ununterbrochenes Band von Weinbergen hin, in welche die schmalen Wälder eingebettet sind.

Den Westen liegen die stattlichen Dörfer der Hanauer- und Niedbauern mit ihren tabakreichen Fluren. Hinter diesen dehnen sich die jagdreichen Rheinwälder und die Gewässer der Altrheinarme aus. Jenseits des Stromes ragt der schlanke Turm des Strassburger Münsters als Rinder deutscher Kultur empor.

Trotz der stark entwickelten Industrie ist die Ortenau ein bäuerliches Land geblieben. Sie ist das bedeutendste Obstbaugebiet Badens und Kernland des badischen Weinbaus. Im Kinzigtal, im Neckartal, im Hanauerland und im Nied ist die bäuerliche Uebertiererei in Sitte, Brauch und Volkstracht noch lebendig. Keine Großstadt ist in dieser Landschaft entstanden. Denn die Stadt Strassburg hat seit den frühesten Zeiten wirtschaftlich und kulturell eine ungeheure Anziehungskraft ausgeübt. Wenn die „wunderliche Stadt“ auch nicht in der Ortenau liegt, so war sie dennoch Jahrhunderte lang der natürliche Mittelpunkt unserer Heimat. Ihr Wirtschaftsraum, in welchem nur die Strassburger Währung galt, erstreckte sich bis an die Wälder des Schwarzwaldes. Der Rhein hat auch in seinem alten Zustand, als sich das Strombett unruhig verlagerte, nicht trennend gewirkt. Das Strassburger Bistum erstreckte sich auf das rechtsrheinische Ufer. Bis 1808 bildete die Ortenau das diesseitige des Rheins liegende Archidieconat des Bistums. Die Bischöfe erweiterten ihr Herrschaftsgebiet auf Ortenauer Boden. Oberkirch, Oppenau, Reichen und Ettenheim wurden bischöflich Strassburger Städte. Klösterliche und besonders Strassburger Klöster erwarben zahlreiche Güter in der Ortenau. Viele Strassburger Patrizierfamilien waren hier begütert. Und der Adel erwarb beiderseits des Rheines ausgedehnte Besitzungen. Die Beziehungen gingen hinüber und herüber.

### Im Banne von Strassburg

Diese Umstände haben auch die Entwicklung Offenburgs stark beeinflusst. Obwohl die heutige Metropole der Ortenau als freie Reichsstadt politisch unabhängig und ihre Verkehrswege am Schnittpunkt zweier Strassen sehr günstig war, wurde sie erst in jüngerer Zeit das Zentrum eines eigenen Wirtschaftsgebietes. Offenburg lag eben im Banne des mächtigen Strassburgs.

Während Kinzigdorf, das im 16. Jahrhundert in der Stadt aufging, schon 926 erwähnt wird, hören wir erst im Jahre 1101 von Offenburg. 1148 befand sich das castrum Offenburg im Besitz der Zähringer, die als Gauverwalter das ganze 12. Jahrhundert hindurch das herrschende Geschlecht der Ortenau waren. In ihnen dürfen wir auch die Gründer von Offenburg sehen. Nach deren Aussterben (1218) brachte der staufische Kaiser Friedrich II. Offenburg zum Reich. Im Rahmen seiner zahlreichen Städtegründungen erhob er es während seines Aufenthaltes in Deutschland zur Reichsstadt, und begabte es mit Privilegien. Aber über seine Reichsunmittelbarkeit mußte Offenburg wie Gengenbach und Zell eifersüchtig wachen. Schon nach dem Untergang der Staufer, als die Ortenau die Beute der aufstrebenden fürstlichen Gewalten wurde, rissen sich diese um die Stadt. Aber Offenburg konnte seine Reichsfreiheit erhalten trotz der öfteren Verpfändungen, die es immer wieder in die Gefahr brachten, seine Privilegien zu verlieren. Als aber Habsburg die Pfandschaft im 16. Jahrhundert für sich erwarb, mußten die Ortenauer Reichsstädte erst recht auf der Hut sein. Die Ortenauer Landvögte versuchten, sie zu österröischen Landstädten herabzudrücken. Die Not gebot den Zusammen-

schluß. Vermöge des Städtebundes, den Offenburg, Gengenbach und Zell 1575 schlossen, konnte die Reichsunmittelbarkeit mit Unruhe und Not bis zum Ende des alten Reiches behauptet werden.

### Glückliche Zeiten

Bis zum 17. Jahrhundert zeigt Offenburgs Geschichte eine ganz glückliche Entwicklung. Das zeigt schon um

Krieg, der Grimmelshausen in ihre Mauern führte, brachte schwere Drangsale. Der damalige Kommandant, D. Reinhard von Schauenburg, bezeichnete Offenburg als einen „höchst periculirten Posten“. Als Schlüssel des Kinzigtales und des Schwarzwaldpasses über den Rheinis war die Festung ein wichtiger Stützpunkt von hoher strategischer Bedeutung und infolgedessen ein begehrter Platz. 1626 von den Kaiserlichen

besezt, 1632/35 in der Hand der Schweden, entging sie 1638 mit knapper Not einer Belagerung durch Bernhard von Weimar. Zu jener Zeit hielt auch der Hexenwahn seinen Einzug. Die Ratsprotokolle reden eine erschütternde Sprache. Zwischen 1597 und 1628 sind in Offenburg mehr als 60 Hexenverbrennungen urkundlich gemeldet.

Raum hatten sich die Bürger von dem schrecklichen Krieg erholt, kamen neue Heimsuchungen. Während des Holländischen Krieges mußte ein Angriff Turennes abgewehrt werden. 1678 belagerte der französische Marschall de Crequi die Stadt. Zehn Jahre später brachte der Pfälzer Raubkrieg unglückliches Elend. Schon im Oktober 1688 mußte Offenburg eine französische Besatzung aufnehmen. Die Truppen hausten fürchterlich. Die Befestigungsanstaltungen, Munition, Lebensmittel, die Glocken wanderten nach Strassburg. Unaufhörliche Lieferungen an Geld und Lebensmittel erschöpften die Stadt. Als die Franzosen Ende Februar 1689 abzogen, machten sie die Festung unschädlich. Die Bürger mußten mit eigenen Händen die Türme und Mauern niederreißen. Aber das Schlimmste stand noch bevor. Zwar besetzte im Juli eine kaiserliche Garnison die Stadt, verließ sie aber am 18. Juli schon wieder zum Schrecken der Bevölkerung. Man ahnte das Kommende. Nach fünf Tagen zogen zehn französische Kompanien ein und plünderten. Und am 9. September 1689 wurde Offenburg „totally ruined and in Ashes left“. Mit Ausnahme des Kapuzinerklosters, das auf den Befehl des „allerchristlichsten“ Königs sorgfältig gesichert wurde, und zwei Häusern in der Kesselstraße wurde die ganze Stadt ein Raub der Flammen. Was Jahrhunderte geschaffen, wurde in wenigen Stunden zerstört. Aber der Lebenswille der Bürger konnte nicht vernichtet werden. Langsam begann der Wiederaufbau. Immer wieder durch Kriegswirren aufgeschüchelt, hat sich die Stadt allmählich erholt.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts zeigte Offenburg ein unerfreuliches Bild. Das politische Leben war verkümmert und erfüllt von Kleinlichen Streitigkeiten zwischen den rücksichtigen Geschlechtern und Ränken. Die Reichsunmittelbarkeit war längst überlebt. Ihr Ruf bedeutete eine Erlösung. Durch Napoleons Machtpruch fiel Offenburg 1802 an Baden.

### Unter babilischen „Fittichen“

In den Rahmen eines größeren Herrschaftsgebietes gestellt, boten sich neue Entwicklungsmöglichkeiten. Ein neues Leben begann. Offenburg wurde eine moderne Stadt. Das Stadtbild veränderte sich. Vor den Toren entstanden Vorstädte. Alles mußte weichen. Leiber fielen auch die drei Stadttore. Die Mauern, deren Reste den ehemaligen Umfang der Stadt noch deutlich erkennen lassen, öffneten sich nach Osten und Süden. Die Stadt reichte sich nach allen Seiten. Öffentliche Bauten und Anlagen entfielen. 1842 wurde die Korrektion des Kinzigtales in Angriff genommen, die Eisenbahnlinie Karlsruhe-Freiburg gebaut. Die Bahnhofstraße wurde durchgeführt. Der Bau der Schwarzwaldbahn nach 1864 machte Offenburg zum Eisenbahnnotenpunkt. Im Jahre 1860 erfolgte der Bau der Gasbeleuchtungsanlage, 1888 und 1889 werden Wasserleitung und Kanalisation gelegt. Daran schlossen sich 1905/06 der Schlachthof und das Elektrizitätswerk an. 1912 entstand im Norden der Stadt das Krankenhaus. Das Reich errichtete eine Kaserne, und die Industrie baute Fabriken. Aus dem wehrhaften Städtchen ist eine geschäftige Industriestadt geworden.



Im Mittelpunkt des alten Städtchens

(Kupf. Stober)

1800 die Gründung des St. Andreasklosters, das heute noch ein schönes Denkmal des Gemeinfinns der Bürgerlichkeit darstellt. Das in der Stadt am Ende des Mittelalters ein großer Wohlstand geherrschet hat, bezeugt die Herrenfaktnacht 1488. Der damalige Pfandherr, der prunkliebende pfälzische Kurfürst Philipp, lud „eine merckliche Zahl Fürsten und Herren und viel schöne Frauen und Jungfrauen zu einem Witterspiel mit den Slangen und zu anderer Kurzweil im Dienst der schönen Frauen ein.“ Das war wohl das glänzendste Fest, das Offenburg je in seinen Mauern gesehen hat. Der Bauernkrieg und die Kämpfe der Reformationszeit konnten die gedeihliche Entwicklung nicht aufhalten.

### Kriege, Drangsale und Zerstörung

Aber die Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts warfen die Stadt in ihrem Wachstum weit zurück. Der Dreißigjährige

# Bezirkssparkasse Offenburg

Gegründet 1839

Adolf-Hitler-Straße 15 - Ruf 1101 u. 1615

Postcheckkonto: Karlsruhe 354

Einlagen auf Sparkassenbuch mit gesetzlicher und besonders vereinbarter Kündigungsfrist  
Festgelder — An- und Verkauf von Wertpapieren — Scheck- und Überweisungsverkehr  
Bankmäßige Beratung in allen Geldangelegenheiten

### Hauptzweigstellen:

Durbach  
Fernruf 1738

Schutterwald  
Fernruf 1858

Windschläg  
Fernruf 1842

### Zahlstellen:

Appenweiler  
Kaffee Walz

Urloffen  
Kaufmann O. Schneider



Die Offenburger Industrie ist aus dem Mittelstand herausgewachsen. Sie ist eigenständig. Die Großbetriebe haben sich zum größten Teil aus kleinen Werkstätten entwickelt. In das Mittelalter reichen die Gerbereien zurück. Aber nur eine hat sich bis in die heutige Zeit erhalten und entwickelte sich zu einem der größten Gerbereibetriebe Süddeutschlands. Auch die Brauereien waren einst in zählreicher Zahl vertreten. Die meisten dieser Kleinbetriebe sind im Laufe der Zeit der Technisierung und der Verinselhaftung in der Brauindustrie zum Opfer gefallen. Dennoch zählt man hier drei bedeutende Brauereien. Bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts hatte die Putzfabrikation in unserer Stadt eine große Bedeutung. In einem der Unternehmen wurde im Jahre 1887 von dem Offenburger Ingenieur und Erfinder F. A. Haselwander der erste Drehstromgenerator der Welt in Betrieb gesetzt. Die bodenkundliche Industrie der Ortenau ist die Tabakindustrie; denn hinter ihr steht ein ausgedehntes kauerisches Tabakbaugebiet. Schon 1825 bestanden einige kleine Betriebe, bis 1926 hatten sich sechs bedeutende Tabakfirmen in Offenburg angehebelt.

Offenburgs Weltruf wurde aber begründet durch die Glas- und Emailplafatfabrikation, die unsere Stadt zum Sitz der deutschen Reklameindustrie gemacht hat. Aus der alten

Offenburger Glashütte hat sich seit der Mitte des letzten Jahrhunderts eine bedeutende Glasindustrie entwickelt. Sie geht zurück auf die Gründung zweier kleiner Werkstätten, in denen auf handwerksmäßigem Wege leicht verzierte Gläser, das sogen. Müffelinglas, hergestellt wurden. Die in ihren Anfängen ganz bescheidenen Betriebe erfuhren im Lauf der Jahrzehnte durch Aufnahme neuer Fabrikationszweige (Begerlei, Schleiferei, Kunstverglasung, Glasmalerei) gewaltige Erweiterungen und wurden durch Veredelung der Technik auf eine künstlerische Stufe gehoben. Aus den Firmen sind berühmte Glasmaler hervorgegangen. Auch die Emailplafatindustrie ist aus ganz kleinen Anfängen entstanden. Ihre Gründung hängt mit der Geschichte der Schwarzwälder Uhrenindustrie zusammen. Erst wurden in den 80er Jahren auf handwerklichem Wege metallgeäste und bedruckte Uhrenschilde und Zifferblätter hergestellt, dann entstanden Reklameplafate in Email und Metallausführung. Die Erzeugnisse verbreiteten sich über die ganze Erde. Die Offenburger Werke sind in ihrer Art die größten Europas.

Auch die Textilindustrie hat sich in Offenburg mit einem größeren Betrieb niedergelassen. In der Metall- und Holzverarbeitung sind in der Industrie verdienen ebenfalls viele Volksgenossen ihr Brot. Dieser industriellen Entwicklung Rechnung tragend schuf die Stadtverwaltung nach

dem Weltkrieg ein neues Industriegebiet, das hauptsächlich der aus dem Elsass vertriebenen Industrie eine Heimstätte bieten sollte.

Der gewaltige wirtschaftliche Aufschwung der Stadt spiegelt sich wieder in der starken Bevölkerungszunahme seit Beginn des letzten Jahrhunderts. Im Jahre 1808 zählte Offenburg um 2390 Einwohner, heute hat es die Zahl von 20 000 überschritten. Aber das Offenburger Wirtschaftsleben wird nicht allein bestimmt durch die Industriebetriebe, sondern der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand geben Offenburg das Gepräge. Dazu kommt, daß die Ortenauer Metropole mit ihrer landwirtschaftlichen Umgebung stark verbunden ist. Es gibt kaum eine andere Stadt in Baden, die mit dem Weinbau so eng verflochten ist, als Offenburg. Als Verwalterin der alten St. Andreas-Stiftung besitzt die Stadt selbst ausgedehnte Rebberge. Zur Belebung der Märkte baute die Stadtverwaltung eine große landwirtschaftliche Halle.

Auffstieg nach schlimmer Notzeit

Der Weltkrieg und seine unseligen Folgen lähmten das Wirtschaftsleben. Die französische Besetzung (4. Febr. 1923 bis 18. August 1924) schnürte die Stadt von ihrer Umgebung ab. Aber die Bevölkerung konnte in ihrer Treue

## Färberei Eckerle

Chemische Reinigung

**OFFENBURG**

Wilhelm-Bauer-Straße 7 Telefon 1739

Autoblechnerei  
Kühlerbau

**W. Jungkind**

Offenburg, Rheinstraße 1  
Fernsprecher 1681

**JAKOB WUSSLER**

Möbeltransporte

**OFFENBURG**

Zeller Straße 11/13 - Fernsprecher 1117

Offenburger  
**Kronen  
Bräu**  
*stimmelt mit jähren!  
Dyflukt bupps!*

**Wäscherei Mayer**

wäscht alles

**OFFENBURG**

Wilhelm-Bauer-Straße 10 Ruf 1826

Dampf-Wäscherei

**EHLACHER**

OFFENBURG, Graben-Allee 4  
Fernruf 1342

übernimmt alle Pfundwäsche,  
Stärkewäsche, Gardinenspannerei

Spezialwerkstätte für Orthopädie und Bandagen

**Georg Weiß**

Inh. Luise Weiß Witwe

Offenburg, Saarlandstraße 8, Fernspr. 1539

VULKANISIER-ANSTALT  
**ERNST HAITZ**  
VULKANISIERMEISTER

Autobereifung  
Erneuerungen  
Reparaturen

**OFFENBURG**

Okenstraße 43, Fernruf 2045

LEDERWAREN  
und  
REISEKOFFER

in größter Auswahl



SPEZIALHAUS **KIRN** OFFENBURG  
das große Fachgeschäft, Adolf-Hitlerstraße 47, Tel. 1932

Alleinverkauf der **GOLD PFEIL** Lederwaren

Fleischerei-Maschinen u. Geräte  
Metzgerei-Bedarfsartikel

**Albrecht Adelman**

OFFENBURG / BADEN  
Franz-Volk-Straße 23b - Fernsprecher 1770

STARTERBATTERIEN Auto-Zünd-Licht-Dienst



**KARL JOCKERS**  
Ingenieur

**OFFENBURG**

Straßburger Straße 14  
Fernsprecher 2190

Neuerwerb und Reparaturen sämtlicher  
Teile der elektrischen Ausrüstungen für  
Auto und Motorräder

**Otto Zepp** Offenburg

Friedrichstraße 41 - Fernsprecher Nr. 1122

Abteilung I: Zentralheizungen aller Systeme,  
Kirchenheizungen nach bestbewährten  
Systemen - Reparaturen auch an nicht von  
mir erstellten Anlagen

Abteilung II: Rohre für alle Zwecke, wie Turbinen-  
rohre, schmiedejs. Kamine u. Kanäle usw.



Reparaturwerkstätte

für Autolicht- und  
Dieselbrennstoffanlagen

**Willy SCHNEIDER**

OFFENBURG  
Kittelgasse 2 - Tel. 1815

**AUTO-TAXI**

Albert Weggler, Offenburg, Rheinstraße 36

TAG- UND NACHTDIENST **FERNRUF 1800**

SPEZIAL-  
AUTOSATTLEREI

Sofienstr. 30 OFFENBURG Fernsprecher 1771

**WEISSBRODT**

**Photo-Stober**  
Kino-PAUL STÖBER  
Offenburg/Bd.

Das große Foto-Kino-Spezialgeschäft

**Kraftwagenspedition**

Lagerung - Sammelverkehr

**Wilhelm Schnell, Offenburg**

Adolf-Hitler-Straße 30 - Fernruf 1444



zu Volk und Reich nicht erschüttert werden. Gerade in jenen Tagen, am 15. März 1924, gründete der leider allzu früh verlebte spätere Staatsminister Dr. Otto Wacker die Offenburger Ortsgruppe der NSDAP. Nach dem Abzug der feindlichen Besatzung mußte in die wirtschaftlich verödete Ortenau und ihre Hauptstadt neues Leben gebracht werden. Die seit 1924 veranstalteten Herbstfesten sollten Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel anregen und fördern. Aber der wirtschaftliche Niedergang war nicht aufzuhalten. Erst nach der Machtübernahme erfuhr das Wirtschaftsleben einen Auftrieb. Zeugen der nationalsozialistischen Aufbauarbeit sind: die ausgedehnte Exerzierplatzsiedlung, der man in Anknüpfung an geschichtliche Erinnerungen den Namen des ausgegangenen Ortes Hildboldsweiler gegeben hat; das schöne Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad auf der Siegmatt, die Ortenauer Milchzentrale und die neue Schlachthofmarkthalle. Die ständige Leistungsschau gibt einen Einblick in das gewerbliche und künstlerische Schaffen. Aber die Ortenau war immer noch Grenzland. Der Unternehmerrgeist fühlte sich eingeengt. Nun haben die geniale Staatskunst unseres Führers und die Schläge unserer räumreichen Wehrmacht auch da eine Wendung herbeigeführt. Als in den Tagen des letzten Jahres das urdeutsche Elsaß zurückerobert wurde, war in der Ortenau die Freude übergroß.

Die Nachricht daß auf dem Straburger Münster die Hakenkreuzfahne wehe, ließ die Herzen aufbeben. Und nun werden die Oberrheinlande, die französische Wälder wiederholt auseinandergerissen hat, zu einer geschlossenen Einheit zusammengefügt. Alte wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen werden wieder aufgenommen. Auf allen Lebensgebieten begegnen wir zuverlässigem Vertrauen. Dies zeigt sich auch in der Tatsache, daß in den letzten Monaten

die Spareinlagen auf den Sparkassen und Banken der Ortenau außerordentlich stark zugenommen haben. Zwar wird Straburg als Mittelpunkt der Oberrheinlande der Ortenauer Metropole in Zukunft wohl manche Aufgabe abnehmen. Aber Offenburg liegt nicht mehr unter den Schützen von Straburg. Im festen Vertrauen auf den Führer schaut es einer glücklichen Zukunft entgegen.

Dr. Otto Wacker

### Alt Offenburger Ereignisse

Notizen aus der Lokal-Presse

9. September 1852: Gestern hatten wir in unserer Nähe ein interessantes Schauspiel. Es fand nämlich die Aufrichtung des ersten Trägers zur neuen Eisenbahn-Einzelbrücke statt. Das kolossale Eisengitter im Gewichte von 1800 Zentnern einschließlich der zum Aufrichten desselben erforderlichen gewesenen Hölzer hat eine Länge von 287 Fuß und eine Höhe von 21 Fuß. Schon vorgeföhrt wurde das Gitter auf Eisenbahnwagen aus den Werkstätten über den Pfah geführt, den

Heben des Gitters zum Entfernen der Wagen, das Auflegen desselben auf die beiderseits angebracht gewesenen Gerüste, das Ablassen der unteren Seite auf das Widerlager, waren höchst schwierige und interessante Arbeiten. Doch imponanter war die eigentliche Aufrichtung, die unter dem Beifall vieler Zuschauer, worunter namentlich Techniker des In- und Auslandes, gestern morgen nach 9 Uhr stattfand. Der Zuruf an es später einnehmen sollte. Sowohl dieses, als auch das

#### Offenburger Hotels empfehlen sich:

<b>Hotel Ries, Döhlen</b> Besitzer: Hermann Schneider Adolf-Hitler-Straße 29 Fernruf 1233	<b>Ketterer's Bahnhof-Hotel</b> Besitzer: H. Ketterer Adolf-Hitler-Straße 26 Fernruf 1707	<b>Hotel Offenburger Hof</b> Inhaber: Albert Mayer Adolf-Hitler-Straße 44 Fernruf 1722	<b>„Schwarzwald-Hotel“</b> Inhaber: F. Scheuring Adolf-Hitler-Straße 34 a Fernruf 1031
--	--	---	---

Gut bürgerlich. Haus. Fließend warmes u. kaltes Wasser. In allen Zimmern. Zentralheizg. Garage. Ausschank von Weinen d. Bad. Winzergenossenschaften.

Restaurant. Erstklass. Haus, dem Bahnhof gegenüber. Fließendes warmes und kaltes Wasser in allen Zimmern. Zimmer mit Privatbad. Zentralheizg. - Garage.

Fließendes warmes und kaltes Wasser. Zimmer mit Privatbad. Großgarage. 20 heizbare Boxen. Tankstelle. Shell und Aral.

1 Minute v. Bahnhof. Modern eingerichtet. Haus. Fließend warmes und kaltes Wasser in allen Zimmern. Personenaufzug, Zentralheizg. - Garage.



### Ortenberg

mit der stolzen Burg der Ortenau grüßt Sie und ladet Sie zum Besuche ein. Herrliche Spaziergänge durch Wald- und Rebgegend führen Sie zu schönen Aussichtspunkten mit wunderbaren Ausblicken über d. Schwarzwald und die Rheinebene. In den Gaststätten erhalten Sie gute Unterkunft und vorzügliche Verpflegung sowie erstklassige Spitzenweine der Ortenau.

**Verzäumen Sie den Besuch nicht!**

Ortenberg erwartet Sie.

#### Offenburger Gaststätten empfehlen sich:

<b>Gasthaus „zur Badenia“</b> Inhaber Franz Fautz Adolf-Hitler-Str. 28 geg. dem Bahnhof Telefon 1235	<b>Grüner Baum (WIEDE)</b> Bes. G. Menzer We. Adolf-Hitler-Str. 115 Fernsprecher 1270 Fremdenzimmer	<b>Brauerei Gebr. Mundinger</b> Gerberstraße 18 Telefon 1593	<b>Wagner-Braustühle</b> Inhaber: J. Bilharz Langestraße 37 Telefon 2067
<b>Badischer Hof und Metzgerei</b> Bes.: Bernh. Danner Spitalstr. 6 Telefon 1155 Fremdenzimmer	<b>Gasthaus Hanauer Hof</b> Inh. Ed. Lienert Franz-Volkstr. 1 Telefon 1264 Fremdenzimmer	<b>Palmengarten</b> Bes. Felix Schneider Täglich Konzert	<b>Gasthaus „z. Waldhorn“</b> Besitzer: E. Baumert Franz-Volkstraße 16 2 Min. vom Bahnhof Telefon 1167 Fremdenzimmer
<b>Gasthaus „zum Bären“</b> Inh. Joh. HOCK Langestraße 29 Telefon 2098.	<b>Gasthaus Lindenhöhe</b> Bes. Karl Schick Laubenlinde 2 Telefon 1283	<b>Gasthaus „z. Schwanen“</b> Besitzer: Carl Schell Adolf-Hitler-Str. 108 Telefon 1289 Eig. Metzgerei Fremdenzimmer	<b>Gasthaus Winzerstube</b> Bes.: Emil Okenfuß Kornstraße 5 Telefon 1008



### AUTO-REIFEN

Erneuerungen  
Reparaturen  
Zubehör

„VULKAN“ AUTOREIFEN-ERNEUERUNG  
F. DINSER · OFFENBURG  
Wasserstraße 4



### Färberei Plank

Offenburg Lindenplatz



### Kreisverband Handwerk und Kunst

Offenburg (neben dem Rathaus)  
Geöffnet: Werktags von 10 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr  
Sonntags von 11 bis 13 Uhr

Eintritt frei!

### Becht & Gehringer

Lagerhausgesellschaft m. b. H.  
Bahnspeidition  
OFFENBURG / Fernruf 2101

Bahnmitliches Rollfuhrunternehmen für Fracht-, Eil- und Expressgut. Internat. Spedition, Verzollung, Versicherung, Auto-Transporte, Fuhrbetrieb, Lagerhalle mit Gleisanschluss

MÖBELTRANSPORT

### Speditions-Aktien-Gesellschaft

vormals  
**Seegmüller & Cie., Offenburg**  
Fernsprecher 1066

Bahn-Sammelverkehr, Auto-Transporte, Transit- und Fretlager

### Verchromen, Vernickeln, Versilbern

Verkupfern, Vermessingen vom Fachmann

**M. Ettwein, Offenburg**  
Okenstraße 44 Fernruf 1110

Ueber 40 Jahre Qualität und Erfahrung!



### VEREINSBANK OFFENBURG

E. G. M. B. H.  
OKENSTR. 7 FERNRUF 1183 1561

Ueber 75 Jahre als Spar- und Kreditanstalt im Dienste der heimischen Wirtschaft

### Kunstgliederbau

G. m. b. H.  
OFFENBURG  
Adolf-Hitler-Straße 38  
Telefon 2073

Plattfuß-Einlagen  
Leibbinden  
Bruchbänder  
Sanitäts-Artikel

für Krankenkassen zugelassen.

### VIVIL

Natürliches Pfefferminz kalt gepresst und aromafest verpackt  
von A. Müller & Co. Offenburg



die Arbeiter: „Also auf mit Gott!“ setzten alle Hände in Bewegung und staunend sah jeder das kolossale Gitter langsam und majestätisch sich aufrichten. Um 1 Uhr mittags hatte es die senkrechte Stellung erreicht, worauf Böllerschüsse verkündeten, daß ein Teil des großen Werkes, das sich in nächster Zeit über die Kinzig hier erheben und eine weitere Fieder Offenburgs sein wird, seinen Platz eingenommen hat.

13. November 1857: Das Aktienkapital der „Spinnerei und Weberei Offenburg“ von fl. 840.000 ist vollständig gezeichnet. An der Spitze des Verwaltungsrates steht der Schlossbesitzer von Ortenberg Gustave de Buffière. Zum technischen Direktor wurde Ingenieur Carl Zinth in Offenburg gewählt.

8. Juni 1858: An die Bewohner des Kinzigtals und Schwarzwaldes! Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatten die Gnade, am 12. Mai die Deputation zu empfangen, welche den Dank der Bevölkerung für die in den Kammern gemachte Vorlage des Eisenbahngesetzes, wie die Bitte um fernere gnädige Förderung dieser Interessen vertrauensvoll auszusprechen hatte. Seine Königliche Hoheit geruhten, der Deputation die Versicherung zu geben, daß jene irrigen Ge-



Zeitl., das stehende Städtchen im Darmstadt, ist bekannt durch seine keramische Industrie. Unser Bild zeigt den Eingang zu den 1792 gegründeten bereinigten keramischen Fabriken

rüchte, als sei es der Großherzoglichen Regierung mit dem Baue der Kinzigtal-Linie nicht recht Ernst, jeden Grundes entbehre, daß im Gegenteil von dieser Seite Alles aufgeboten werde, um dieses so wichtige Unternehmen zu fördern.

14. Juli 1857: Offenburg feierte ein schönes Fest, das Fest der Grundsteinlegung der evangelischen Kirche. Um 10 Uhr füllte sich die Gymnasiumskirche, welche seit mehreren Jahren der evangelischen Gemeinde zum Mietgebrauch eingeräumt war. Herr Stadtpfarrer Müller begann die Feier hier mit Gebet und Rede, vor und nach welcher Gefänge ertönten. Ebenso sprach in ächt-chriftlichem Sinne der hochwürdige Prälat Ullmann, nachdem er vorher ein allerhöchstes Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, des erhabenen Beschützers der evg. Gemeinde, vorgelesen hatte. Als man sich später im Gasthaus zum „Salmen“ bei einem Mahle, an welchem 400 Festgäste teilnahmen, der heitersten Freude überließ, kam zur freudigsten Ueberraschung Aller die telegraphische Nachricht, daß dem Lande ein Erbprinz geboren sei. Darauf verkündeten 101 Böllerschüsse das Ereignis der Stadt Offenburg.

## Automobil-Gesellschaft

# SCHOEMPERLEN & GAST

### Zweigstelle Offenburg

General-Vertretung der Daimler-Benz A. G.

Ankauf und Verkauf gebrauchter Wagen  
Pflege stillgelegter Wagen.

**Reparaturwerk:**  
Ortenbergerstr. 26/28  
Fernruf 2042

Einbauwerkstätte für Imbert-Holzgas-Generatoren und Mercedes-Benz-Anthrazit-Gaserzeuger.

Kochen  
Braten  
Backen  
Heizen  
Kühlen

## mit Gas!

Auskunft erteilen:

**Stadtwerke Offenburg / Fernruf 1719**

Verein

**LAHR / Baden**      **OFFENBURG/Bd.**  
Telefon 2801      Telefon 1738

**Auskünfte und Inkasso**

**Carl Hellerich, Offenburg i. B.**  
Postfach 126 - Fernsprecher 1563 - Franz-Volk-Str. 21  
Rolladen-Spezialgeschäft, einziges am Platze

Holzrolläden, Panzer- u. Wellblech-Rolläden für Garagen  
Schlagläden zum Ausstellen wie Rolläden - Neuheit!  
Autom. Gurtaufroller, Reparaturen an Jalousien u. Rolläden sämtl. Systeme.

**RUDOLF BAUMSTARK**  
Grundstücks- u. Hypothekemakler  
**OFFENBURG I. B.**  
Adolf-Hitler-Straße 33, Fernsprecher 1348

Baufinanzierungen, Beschaffung 1. und 2. Hypotheken mit und ohne Reichsbürgschaft. - Umschuldungen - Ablösungen - An- und Verkauf von Grundstücken. - Geschäftsverkäufe und Verpachtungen usw.

**Kissels & Schorr**  
Offenburg, Zeller Straße 79  
Telefon 1330

\*

Molkeretmaschinen und Geräte  
Kühlmaschinen

## FERRO-EMAIL-SCHILDER

Amtliche Verkehrsschilder / Schilder für Behörden und Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen  
Straßenschilder und Hausnummern / Hydranten- und Schieberbezeichnungsschilder

**Aetz- und Emailierwerke C. ROBERT DOLD**  
OFFENBURG (Baden)      Gegründet 1894

## Mittelbadische Eisenbahnen

Fahrplanmäßiger Triebwagenverkehr  
**OFFENBURG - ALTENHEIM - KEHL**

Das Werk im Dienste des Bauern und Verbrauchers

## ORTENAUER MILCHZENTRALE

## Fritz Rapp

EISEN- UND EISENWAREN-GROSSHANDLUNG  
Kehl am Rhein, Adolf-Hitler-Straße 67 • Fernruf 237  
Niederlassung: Straßburg (Elsaß), Weißturmstraße 4 • Fernruf 26106

vormals **SCHLANGER**

AUSZUG AUS MEINEM LIEFERUNGS-PROGRAMM:

WALZEISEN	DRAHT	OFEN
BLECHE	DRAHTSTIFTE	HERDE
RÖHREN	WERKZEUGE	EISENWAREN
FITTINGS	BESCHLÄGE	HAUSRAT



# Ein gewisser Herr Skohl / Von Kurt Günther von Fischer

Wir Deutschen sind ein mächtiges Volk. Während wir früher nur sehr selten mal über den kleinstädtlichen Horizont hinausblinden konnten, ist es heute ganz alltäglich, wenn sich drei Brüder treffen, von denen der eine in Wien aus Paris, der andere aus Warschau und der dritte aus Oslo kommt.

Auch der Alois Blunzenberger aus Niederdonau hätte es sich nie träumen lassen, daß er noch einmal Norwegens Fjorde sehen und so viel erleben würde. Großartiges und Lustiges. Jawohl, auch Lustiges. Wie zum Beispiel die Sache mit dem Bahnhofsleiter, der sich immer wieder vorstellte.

Tag doch da mitten in Schnee und Eis irgendwo ein kleiner Bahnhof, auf dem Voisl immer wieder zu tun hatte. Der Bahnhofsleiter war ein überaus höflicher Mensch, der den „tust Soldat“ gleich beim ersten Mal zu einem kleinen Willkommenstrunk aus Büffet lud. Voisl wußte zwar im Anfang nicht recht, was der Mann wollte, aber als er immer wieder die Gebärde des Trinken vollführte und ihn einladend beim Arme nahm, da begriff Voisl und war der Meinung, daß eine kleine alkoholische Auffrischung bei diesem Wetter keine schlechte Idee wäre.

„Triffst Du die oder die?“ fragte der Norweger freundlich.

„Was willst?“ sagte Voisl in urwüchsigem Dänemärlisch.

„Bin?“

„Wenn ich nur besser Norwegisch könnte!“ seufzte Voisl.

„Bin — aha, das heißt wahrscheinlich Wein. Na, dan!“ schon, „Wein net!“ Er schüttelte den Kopf.

„Eder Del?“

„Del? U jeger!“ dachte der Dna aus Niederdonau. „Der wird mir doch keinen Rebertran vorsetzen!“ Aber der Norweger schien sein erlautes Gesicht für ein Zeichen des Einverständnisses zu nehmen, denn schon bestellte er:

„So Klaster Del!“ Also zwei Klaster gleich.

Andre Länder, andre Sitten, dachte Voisl ergeben und machte sich schon gefast, einmal zur Abwechslung mit gutem Porzellanrebertran anzuhauchen, als der Kellner zwei Gläser schäumenden Bieres brachte.

„Ah da schau her! Bier heißt bei denen Del!“ sagte sich Voisl auf freudigste erlaunt, da er gerade ein Niesen-Gusto auf ein Glas eben Versehen hatte. „Das is aber nett von dem Herrn — dem Herrn —, wenn ich nur wüßt, wie er heißt!“

In diesem Augenblick ergriff der Norweger ein Glas, machte eine leichte Verbeugung und sagte: „Stohl!“

„Freut mich sehr, Herr Skohl!“ sagte der Voisl, machte ebenfalls eine leichte Verbeugung und sagte: „Alois Blunzenberger!“ Und dann ließen es sich beide schmecken.

Als der Voisl nächsten Tag wiederkam, winkte der Bahnhofsleiter wieder aufs freundlichste. Auch der Voisl suchte mit den Armen und schrie schon von weitem, stolz auf seine Sprachkenntnisse: „Del! Del!“

Und als sie wieder mit den schäumenden Gläsern anstießen, da machte der Norweger neuerdings eine Verbeugung und sagte: „Stohl!“

„Manu?“ dachte sich der Voisl. „Wie oft stellt man sich eigentlich in Norwegen vor?“ Aber Höflichkeit wider Willigkeit: auch der Voisl machte eine Verbeugung und sagte: „Alois Blunzenberger!“

So geschah es am ersten Tag, am zweiten Tag, am dritten, vierten und fünften Tag. Am sechsten Tag endlich wurde es Voisl zu dumm und er erzählte die Sache den Kameraden.

„Kinder“, sagte er, „der Bahnhofsleiter ist ein reizender Mensch. Er ladet mich jedesmal zu einem Glas Bier ein und stellt sich jeden Tag von neuem vor. Immer nennt er erst seinen Namen, bevor wir zu trinken anfangen. Komische Sitte, was?“

„Wie heißt er denn?“ fragten die Kameraden.

„Ah, ein gewisser Herr Skohl!“ sagte Voisl.

Worauf ein Kamerad einen solchen Namenfall bekam, daß er nach fünf Minuten gelobt werden mußte. Es war der Universitätsdozent Dr. Zimmerer, der Norwegisch konnte.

„Mensch“, sagte er nach Lust schnappend, „Du bist das sehenswürdigste Kindvieh von Niederdonau! Weißt du, was Skohl heißt? Skohl wird Saal geschrieben und bedeutet: Wohl bekomm's! Auf Ihr Wohl! Der Mann hat dir einfach Profit gewünscht, bevor ihr zu trinken anfangt!“

Das nun folgende Kompaniegelächter war bis zum Polarfreis hörbar.

Nur Voisl lachte nicht, aber er merkte sich das Gehörte. Und er konnte es gar nicht mehr erwarten, sein neues Wissen anzubringen. Endlich war es so weit, und als Voisl nächsten Tag wieder dem freundlichen Norweger gegenüber stand und sie die Biergläser erhoben, da machte Voisl eine kleine Verbeugung und sagte mit imponierender Kaufstärke in fließendem Norwegisch: „Stohl!“

Und dann kam die größte Überraschung seines Lebens. Denn der Norweger, strahlend über die Höflichkeit des „tust Soldat“ machte auch eine Verbeugung und sagte: „Alois Blunzenberger!“

# Wo Kaiser Friedrich das Tanzbein schwang

Fünfhundert Jahre Kölner Gürzenich — Einer der größten Festsäle des Mittelalters

Geselligkeit und die Kunst, große Feste zu feiern, reichen in Deutschland viel weiter zurück, als man gewöhnlich annimmt. Das erste Gasthaus im heutigen Reichsgebiet war wahrscheinlich der bereits im 12. Jahrhundert erwähnte „Hies“ am Milttenberg, in dem u. a. Barbarossa, Ludwig der Bayer, Karl IV. und im Dreißigjährigen Krieg alle bekannten Heerführer der damaligen Zeit wie Wallenstein, Gustav Adolf und Tilly gewohnt haben. Auch Prinz Eugen, der „edle Ritter“, zählte später zu den Gästen des atemberaubenden „Hies“. Und im Jahre 1419 schwang man im Gasthof „Barbarossa“ zu Konstanx bereits wader das Tanzbein.

Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß man auch in Köln, der lebenslustigen Stadt am Rhein, frühzeitig an die Errichtung eines eigenen großen Festsaales dachte. Vor nunmehr fünf hundert Jahren, 1441, wurde dort mit dem Bau des berühmten Gürzenichs begonnen, der in seinem oberen Teil, für Tanzlustbarkeiten bestimmt war, während der untere Raum als Kauf- und Lagerhaus diente. Das erste großartige Fest in dem neuen Saal wurde 1475 zu Ehren des Kaisers Friedrich III. gefeiert. In Armut und Verbannung schmiedete damals dieser Potentat seine Pläne auf Erhebung des Hauses Habsburg zur Welt Herrschaft. Und wenn auch seine Zusammenkunft mit Karl dem Kühnen 1478 in Trier noch keinen Erfolg hatte, da Friedrich die Stadt plötzlich verließ, bevor er Karl die Königswürde verleihe konnte, so veranlaßte er doch seinen Sohn Maximilian, Karls Tochter Maria nach seinem Tode 1477 zu heiraten, wodurch er die habsburgische Hausmacht begründete. Friedrich III. ließ nicht umsonst auf allen seinen Hausrat, Pfalz und Palästen das Anagramm „A. E. I. O.“ — Austria Est Imperare Orbis Universi (Es ist Österreichs Bestimmung, über den Erdkreis zu herrschen) anbringen.

Im 17. und 18. Jahrhundert geriet der Gürzenich, den der bekannte Kunsthistoriker Georg Dehio als „einen Bau von wahrhaft monumentaler Großartigkeit“ bezeichnete, in Verfall. Erst in neuerer Zeit wurde er seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. In den Jahren 1855—57 wurde der Gürzenich durch Julius Raschdorf völlig umgebaut. Der

fast 55 Meter lange und 24 Meter breite Hauptsaal wurde dabei mit Darstellungen aus dem historischen Festzug bei Vollendung des Kölner Doms geschmückt. Das unter dem Festsaal liegende Lagerhaus aber wurde 1875 von Stadtbaumeister Weener zu einer prachtvollen Vorkellerei umgebaut.

It auch der weltberühmte Dom das eigentliche Wahrzeichen von Köln, so muß doch auch der Gürzenich zu den schönsten und geschichtlich denkwürdigsten Bauwerken dieser herrlichen Stadt am deutschen Rhein gerechnet werden.

# „Die Zaubein“

Oper von Tschaikowsky im Nationaltheater Mannheim

Im Jahre 1884 wurde in Petersburg das Schauspiel „Tscharodella“ von Schopausky mit einem ungeheuren Erfolg aufgeführt. Tscharodella, zu deutsch die „Begaubermöde“, ist die schöne Wirtin Katalissa, deren Zauber alle Männer verfallen. Auch der großfürstliche Statthalter, den Klagen über das lockere Treiben in der Schenke zu Katalissas Haus führen, erliegt ihrem Liebeszauber. Das Verwürfnis des Fürsten mit seiner Frau bestimmt den Sohn, die Mutter zu rächen und Katalissa zu töten. Aber den rächenden Arm lähmt die Schönheit der jungen Wirtin, zu der auch der Sohn in heißer Liebe entbrannt. Die verzweifelte Fürstin, die nur noch auf den Tod der Rivalin faunt, trifft Katalissa, als sie sich eben ansieht, mit dem jungen Fürsten zu fliehen, und mißt im Gewande einer Bäuerin der „Bere“ Gift in einen Trunk. Katalissa stirbt in den Armen des jungen Fürsten.

Auch Tschaikowsky geriet in den Bann dieses Schauspiels, und als Schopausky seiner Witte, ihm das Libretto zu überlassen, entsprach, ging er mit leidenschaftlicher Vegetation an die Vertonung. Es war seine achte Oper, und er war überzeugt, daß es sein bestes Werk sei. Die Premiere in Petersburg im Jahre 1887 schenkte ihm sein Urteil auch zu bestätigen, aber die Petersburger Gesellschaft erklärte ihr, ihrer

# Sport

**Phönix Karlsruhe rüstet sich**

Die bekannt ist, tritt am Sonntag der Phönix, der badische Tabellenspieler und große Rivale des VfB Wüzburg, in Karlsruhe zum Spiel gegen Wöhr an. Es wird ein hochinteressantes Treffen geben. Wöhr ist bemüht, seine besten Kräfte für den Kampf freizubekommen, u. a. Becker, Ried, Koe, Sablitz. Die Genannten spielen können, steht zur Stunde noch nicht fest. Jedenfalls läßt Wöhr nicht an einer Mannschaft auf die Beine zu bekommen, die den kampfstärksten Phönix aus den höchsten Abteilungen entgegensteht. Denn die Summe der besten Spieler ist genau so hoch wie die der Phönix. Während die Gäste keinen Fußball Boden verlieren wollen, um dem Tabellenspieler auf den Beinen zu bleiben, gilt es für die Karlsruhe, sich aus der gefährlichen Zone am Tabellensende zu retten.

**Wieder Turnen Nordbadener-Südbaden**

Der Turnkampf zwischen Nordbadener und Südbadener wird auch in diesem Jahre wieder durchgeführt, und zwar voraussichtlich am Samstag, 23. Februar, im Kurpark zu Baden-Baden. Vorgesehen ist ein Sechstagerkampf (Barren, Red, Ringe, Pferd und Bodenübung) mit Siebener-Mannschaften. Folgende Turner werden den Kampf aufnehmen:

Nordbadener: Anna (Mannheim), Walter (Heidelberg), Eichel (Mannheim), Nag (Karlsruhe), Müllsch (Mannheim) und noch ein zu bestimmender Turner.

Südbadener: Karl Glödel (Stuttgart), Defert (Heidelberg), Eila (Stuttgart), Gofke (Stuttgart), Kaiser (Zimmern), Baumel (Heidelberg) und Regenscheid (Stuttgart).

Für diese Turner findet am Tage nach dem Wettkampf noch ein Lehrgang in Baden-Baden statt.

**Badens Turn-Mannschaft**

Die Badens Turn-Mannschaft im Gerätturnen beginnt am 9. März mit vier Auscheidungsläufen. Der Verein Baden, der im vergangenen Jahre den Wettbewerb gewann, hat bereits seine Mannschaften für den Konkurrenzlauf der Gruppe 3 (Baden, Baden, Olfmarkt und Riedersheim) in Griesburg oder Augsburg namhaft gemacht. An der Spitze der badischen Riege stehen nämlich die deutschen Meister Billi und Karl Glödel, zu denen sich noch Olympiasieger Defert (Heidelberg), ferner Anna Mannheim, Kaiser (Zimmern), Kaiser (Zimmern) und Nag (Karlsruhe) gesellen werden. Als Ersatzturner stehen Eichel (Mannheim), Hofner (Mannheim), Eila (Stuttgart) und Kaiser (Zimmern) bereit.

# Tag der Deutschen Polizei am 15. und 16. Februar

**Sport in Kürze**

Am 15. Feb. 1941, mit dem am Freitag die Winterportmode in Garmisch-Partenkirchen eröffnet wird, wurden 118 Käufer ausgelost, und zwar 56 Deutsche, 10 Italiener, 10 Jugoslawen, 21 Finnen, 13 Schweden, 5 Tschechen, 2 Ungarn und 1 Rumäne.

Die deutschen Turnen konnten am zweiten Tage des Ständertreffens gegen Italien in Wiesbaden im Wettkampflauf ein Gunstverhältnis von 15:8 erzielen und damit das Gesamtergebnis des Länderkampfes nach zwei von vier Wettbewerben auf 21:21 stellen. In der Einzelswertung kamen mit Rega (Tirol), Raffel (Sachland) und Schwaiger (Sachland) drei deutsche Jungen auf die ersten Plätze.

Wien: Eislauf-Weltmeisterschaft, an der Spitze die Weltmeister Kaufin, Sonja Henzger und Helmut Mah, stehen im Prehburger Eisstadion und wurden von 3000 Besuchern stürmisch gefeiert.

Ein neues Sport-Sanatorium nach dem Vorbild der Heilstätte Hohenheim wird die Salzburger Bergstadt Zell am See erhalten.

Die deutschen Weltrekorde im Dressieren werden für Santam, Leicht, Mittel- und Schwerenwicht am 26./27. April und für die übrigen Gewichtsklassen am 3./4. Mai an noch zu bestimmenden Orten durchgeführt.

Die W.S.A. Winterportkämpfe in Innsbruck wurden mit dem Sprunglauf abgeschlossen. Sieger wurde Kruppführer Carl Beer (W 91 Alpenland) mit Note 214,2 und Sprüngen von 44 und 42,5 Metern.

**Stellen-Angebote**

Wir suchen auf sofort oder später für die Kasse und leichte Büroarbeiten ein

**Fräulein**  
ferner eine fachkundige **Verkäuferin** und ein **Lehrmädchen** für den Verkauf und für Büroarbeiten.

**Wäschehaus**

**WERNER SCHMITT**  
jetzt  
Kaiserstrasse 189, Karlsruhe

**Rassenbote**  
(Einkassierer im Stadtgebiet)

ab sofort gesucht.

Tätigkeit eignet sich auch für Pensionär, der radfahren kann.

Bewerber wollen sich vorstellen bei

**Badische Presse**  
(Verlagssekretariat).

**Stenotypistin**  
**Maschinenschreiberin**

somit gesucht.

**Automobilhaus Otter, Offenburg**

für sofortigen Eintritt gesucht ein braves, gebildetes

**Servierfräulein**

in ein Schwarzwalddorf. Gute Behandlung zugesichert. Angebote unter K 7075 an die Badische Presse.

**Vermessungs-Techniker**

Bekannt u. Tiefbauingenieur. für sofort, oder bald in Badenweiler für im Proj. gel. Ang. m. Geh. Anspr. 1000,-

**Kleinbau-Schneider**

aus Garmisch-Partenkirchen, für sofort gesucht. 60. Jährig, Alt., Amalienstraße 85.

**Mädchen**

somit gesucht für Küche u. Bedienung. Kath. u. Alt., Brüggelstraße 1. Alt.

Gehalt 3. I. 3. ein

**Mädchen**

(auch Zageküche) in gut. Haushalt. 18. Jährig. 4487 Alt. Telefon 4487 Alt.

**Suche Putzfrau**

für einmal in der Woche 4 Stunden. Badische Presse. Straße 21, 3. Stock

Saubere

**Putzfrau**

gesucht für 1 Tag in der Woche. Gindenburgstr. 1.

**Sterbefälle in Karlsruhe**

10. Februar: Peter Wagner, 1 Mon. 23 Jg. alt (Sollentr. 43); Karoline Mittel, ledig, ohne Beruf, 94 J. alt (Eisenlohrstr. 32). 11. Februar: Johanna Deminger geb. Schmittbuber, Ehefrau, 49 J. alt (Kantgenleindach); Wilhelm Schreiber, Eisenbahnbediensteter, 67 Jahre alt (Waldstr. 6); Robert Friedrich Wied, Metzger, Witwer, 50 J. alt (Waldhornstr. 64); Traube Josef Schimpf, 1 Jahr 5 Mon. alt (Eisenweg 3). 12. Februar: Hans Joseph Welle, 1 Monat 13 Jg. alt (Selbach); Karl Friedrich Rietel, Maurer, Witwer, 70 J. alt (Rheinbergstr. 5).

Gedultweg 5, II.

**Ehrliche, zuverlässige**

**Zeitungs-Trägerin**

für Alsbledig, u. Grünwinkel gesucht

Vorzustellen im Verlag der „Badischen Presse“, Waldstraße 28

**LKW.-Fahrer**

mit Führerschein Klasse II, sofort gesucht.

Offenbach, 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

**Bürofräulein**

als Anfängerin für diesen Großhandelsbetrieb, womögl. m. abgeklärtem Verstand, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter K 7087 an die B.P.

**Pflichtbewusste Wirtschafterin**

mit guten Koch- und Nähtkenntnissen von H. Hotel zum baldigen Eintritt gesucht. Schönländisches, zuverlässiges, beiten erwidert. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Briefnach 293, Pforzheim.

**Hafttagmädchen**

oder Putzfrau für täglich 2 Stunden auf 1. März gesucht.

**Wolfenstraße 2b, III.**

**Haus-Gehilfin**

nicht unter 30 Jahren, für sofort gesucht.

**Prof. Brugler, Karlsruhe**  
Friedenstraße 3.

**Zimmermädchen**

(wegen Verheiratung) zum baldigen Eintritt in Dauerstelle gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnissen an

**Hotel „Hospiz“, Pforzheim**

**2 Mädels**

für Haushalt und Verkauf sofort gesucht.

**Kantine Groß, Grenadierkasernen**  
Karlsruhe, Poststr. 12.

**Mädchen**

somit gesucht für Küche u. Bedienung. Kath. u. Alt., Brüggelstraße 1. Alt.

Gehalt 3. I. 3. ein

**Mädchen**

(auch Zageküche) in gut. Haushalt. 18. Jährig. 4487 Alt. Telefon 4487 Alt.

**Suche Putzfrau**

für einmal in der Woche 4 Stunden. Badische Presse. Straße 21, 3. Stock

Saubere

**Putzfrau**

gesucht für 1 Tag in der Woche. Gindenburgstr. 1.

**Danksagung.**

Für die unendlich vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche mir anlässlich des Todes meines lieben Mannes

**David Karcher**

zuteil wurden, sage ich allen herzlichsten Dank. Besonders sei für die trostreichen Grabesworte des Herrn Pfarrers Reichwein, die ehrenreichen Abschiedsworte des Herrn Götter vom Pionierverein, des Herrn Flou als Vertreter der Ortsgruppe der N.S.D.A.P., des Herrn Hoffmann vom Schützenverein „Hubertus“, des Herrn Schneider vom Gesangverein „Eintracht“, den Vertretern der Freiwilligen Feuerwehr, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden gedankt.

Auch diejenigen, welche unseren lieben Verstorbenen auf seinem letzten Wege begleitet haben, mögen hiermit meinen aufrichtigen Dank entgegennehmen.

**Frau Sofie Karcher u. Familien-Angehörige.**  
Karlsruhe, den 12. Februar 1941.



**RESI u. GLORIA**  
Ein großer Erfolgsfilm  
**Im Schatten des Berges**  
Hansl Knoteck, A. Hörbiger, Viktoria v. Ballasko, Winnie Markus  
Im Gloria heute letztmalig!  
Beginn: 3.00, 5.10, 7.30 Uhr  
Jugendliche nicht zugelassen!

**PALI**  
Heute letzter Tag!  
Willy Forst's Meisterwerk  
**Maskerade**  
Paula Wassely, A. Wahlbrück, Olga Tschekowa, H. Moser  
Beginn: 3.00, 5.10, 7.30 Uhr  
Jugendl. nicht zugelassen!

**Atlantik**  
KAISERSTR. 5  
Zwei köstliche Stunden der Entspannung.  
Das heitere Filmlustspiel  
**„Das sündige Dorf“**  
Hansl Knoteck - Erna Fentsch - Joe Stöckl.  
Beginn: 3.30, 5.30, 7.30 Uhr.

**Kaffee Des Westens**  
am Mühlburger Tor, Straßenbahnlinien 1, 2, 4, 5, 7.  
Heute  
**Je-Ka-Mi-Abend**  
(Jeder kann mitmachen).  
Vortragende in Musik, Gesang, Tanz, Dirigieren etc. wollen sich am Büfett voranmelden.

**Kneipp-Verein**  
Am Sonntag, den 16. Febr. 1941, nachm. 3 Uhr, St. Bonifatiushaus, Karlsruhe, Schillerstraße 46  
**Arztvortrag im Kneipp-Verein mit Vorführung eines Filmes.**  
Es spricht Dr. Beck-Villingen, Leiter des Kneipp-Sanatoriums Waldeck, über Gelenkrheumatismus, Ursachen, Folgen und Bekämpfung. Gäste willkommen!  
Der Vereinswart.

**Kammer**  
**Die 3 Codonas**  
mit René Deltgen, Lena Normann, Ernst von Klipstein, Josef Sieber.  
Ein großer Film um die 3 Codonas und die Königin der Luft. Eine Varietés- und Zirkusgeschichte in großem Ausmaß.  
Beginn: Werktags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr  
Sonntags: ab 2 Uhr, 4.30, 7.15 Uhr  
Sonntags geschlossene Vorstellung  
Jugendliche verboten.

**Volksbildungswerk**  
**Vorträge**  
Freitag, den 14. Februar, 19.30 Uhr  
in der Hochschule für Lehrerbildung  
Bismarckstraße 10  
Prof. Dr. Andreas Hohlfeld-Karlsruhe

**Reichsgesinnung und Heimatbewußtsein im Oberrheinland**  
Sonntag, den 16. Februar, vorm. 11 Uhr  
im Nowaksaal  
Dr. Gotthard Ost-Berlin

**Die gegenwärtige weltpolitische Lage II.**  
**Die heutigen Brennpunkte des Geschehens.**  
Karten: RM. 1.-, auf Hörerkarte 0,60, Stud. und Uniformierte RM. 0,40. Vorverkauf bei „Kraft durch Freude“, Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz).  
**Die Deutsche Arbeitsfront**  
NSG „Kraft durch Freude“

**VORANZEIGE.**  
Wir veranstalten am **Sonntag, den 16. Februar 1941**, im Börsensaal der Schrepp'schen Gaststätte, Waldstraße, von 11.00 bis 18.00 Uhr  
**MODELLSCHAU**  
schöner Eigenheime und Häuser mit Fotos und Plänen (gebaut in Karlsruhe und Umgebung) mit **Aufklärungsvortrag** über:  
**Warum jetzt das eigene Haus**  
Alle Interessenten sind herzlich eingeladen  
**„Badenia“ Bauparkaffe GmbH.**  
KARLSRUHE - KARLSTRASSE 67.  
In Karlsruhe und Umgebung wurden für nahezu 1,5 Mill. Eigenheime und Häuser von uns finanziert.

**Kaufgesuche**  
Speisezimmer und Teppich  
mögl. neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 7197 a. b. Badische Presse

**Wanted: Melzer Ofenschirm**  
Angeb. u. Nr. 7188 a. b. Badische Presse

**Leder-Bücherranzen**  
für Mädchen zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 7186 a. b. Badische Presse

**Tiermarkt**  
1 großrindige Kuh mit 1 Kalb, nahe am Biel, zu verk. Nr. 7184, Bahnhofstr. 7.



**FALSCHMÜNZER**  
Ein Terra-Film mit:  
**KIRSTEN HEIBERG . RUD. FERNAU**  
HERMANN SPEELMANS • HERMANN BRIX • KARIN HIMBOLDT • AXEL MONJE • THEODOR LOOS • LEO PEUKERT • PETER ELSHOLTZ • OSKAR SABO • MAX GULSTORFF  
**SPIELLEITUNG: HERM. PFEIFFER**  
**FALSCHMÜNZER**  
Ein Kriminalfilm von heute, spannend, mitreißend und auf Tatsachen aufgebaut. Das Material zu diesem Film lieferte die Wirklichkeit.

Täglich 3.00, 4.30 und 7.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.  
**Ufa-Theater u. Capitol**

**Bad. Staatstheater**  
Großes Haus  
Donnerstag, 13. Febr., 18.00-22.00  
15. Donnerstag-Miete  
Zu Richard Wagners Todestag  
**Tannhäuser**  
Freitag, 14. Febr., 18.00-20.45 Uhr  
16. Freitag-Miete  
**Aufruhr im Damenstift**  
Komödie von Bredahl

HEUTE  
nach Programmschluß  
**TANZ REGINA**  
Königin-Bar  
Hebelstraße 21 Telefon 606

**Zur Bodenpflege!**  
**Flüssiges Bohnerwachs**  
für Parkett und Lino'eum gibt mühelos dauerhaften Hochglanz  
**Literflasche RM. 1.75**  
**Drogerie L. Günther**  
KARLSRUHE, Zähringerstr. 53  
Telefon 1909

**Neue Rundfunk-Geräte**  
eingetroffen.  
**RADIO-WOLF / KEHL**  
Reparaturen werden schnellstens u. preiswert ausgeführt

**TANZ KURSE**  
stunden  
jederzeit  
**EISELE**  
Anmeld. erbet. Sofienstr. 35

**Unterricht**  
**Gründliche Nachhilfe**  
erteilt in Latein, Mathem. usw. langjähr. Erfahrung. Zufuhr. unt. Nr. 7090 an die Badische Presse.

**Kaufgesuche**  
**Alle Flaschen**  
kauft  
**J. Schindler, Zimmerstraße 9**

**Mietgesuche**  
**Größere, trockene Lagerräume**  
zu mieten gesucht  
**Hummel & Co., mech. Schreinerei**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 79-83

**Immobilien**

**Zu verkaufen Mehrfamilienhaus**  
b. Baden-Baden.  
4 Zwei-Zimmer-Wohnungen und Zubehör, Kaufpreis RM. 24000.-, Gute Kapitalanlage, beste Verzinsung. Neubau. Näheres durch:  
**Stockmann**  
Immobilien - Baden-Baden  
Lichtentalerstraße 2, Tel. 465.

**Zu verkaufen**  
**Eichene Schlafzimmer**  
mit 160er und 180er Schrank wieder sofort lieferbar  
**Hummel & Co., Möbelgeschäft u. mech. Schreinerei**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 79-83

**Amtliche Anzeigen**  
**Offenburg.**  
Wekkenabgabe  
An hier wohnhafte Familien werden Stellen aus dem Stadtrat, soweit vacant, zeitl. abzugeben.  
25 Geld vor das Hand geführt 8,50 RM.

Anmeldung unter gleichzeitiger Bezahlung bei der Stadtkasse, Eingang Kornstraße, am Donnerstag, den 20., und Freitag, den 21. Februar 1941, vorm. 8-12 Uhr. Zufuhr Monat Februar und März.  
Offenburg, den 11. Februar 1941.  
Der Oberbürgermeister.

**Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden**  
Die Badische Landesfreibauanstalt Karlsruhe gewährt:  
1. Für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden Darlehen.  
2. Für Beilegung feuergefährlicher Zustände an Wohngebäuden Zuschüsse.  
3. Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse Andererischer Bauwerke - Ausbau weiterer Räume - Zuschüsse.  
Näheres Auskunft bei der Stadtkassendirektion II, Rathaus, Zimmer 23, 3. Stock.  
Offenburg, den 12. Februar 1941.  
Der Oberbürgermeister.

**Versteigerungen**  
Nachlass-Versteigerung  
Freitag, 14. Februar, 10 Uhr, im freil. Auftrage geg. Bar u. 10% Aufgeld  
**Akademiestr. 49, III. St.**  
etwas Geblüht und Gaublat, 2 große Kleiderbügel, 3 Kommoden, Anstol-Ischrank, m. Spiegel, Waschkommode, Sofa, Sekretär, große Truhe, Schreib-isch, Ausziehtisch, Bettsofa, Stühle, 2 Wanduhren, Bettstelle-m. Kopf, Küchenschrank, Tisch u. Stuhlbezüge u. a. m.  
Beichtigung ab 1/10 Uhr.  
**Thomas Hefel**  
Berechtigter Versteigerer und Schätzer.  
Drahtstr. 11, Telef. 2725

**Oeffentl. Versteigerung**  
Am Freitag, den 14. Februar 1941, um 9 Uhr beginnend, werde ich in der  
**Lammstraße 13, II. Stock**  
im Auftrage gegen bare Zahlung und 10% Aufgeld öffentlich versteigern:

2 Bücherchränke, 1 Schreibtisch m. Stuhl, 1 Büchergestell, 1 Vitrine, 2 Chaiselongues, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 2 Lehnstühle (gepolstert), 3 Polsterstühle, 1 Kl. Bücherschränke, 2 Kommoden, 1 gepolsterte Sighant, 1 Nähmaschine, 1 Schreibstisch, 1 Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus: 2 Betten mit Kopf, Koffhaarmatratzen, Federbetten, 1 Spiegel, 1 Waschkommode, 1 Damenschreibtisch, 1 Waschkommode, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Standuhr, 1 Teewagen, 1 Anrichtentischchen, 1 Bett mit Kopf, Koffhaarmatratzen und Federbetten, 1 Nachttisch, 1 Barometer, 1 eisernes Bett mit Koffhaarmatratzen und Federbetten, 1 Nachttisch, 1 Waschkommode, 1 Kl. Kommode, 1 Waschkommode, 4 weiße Schränke, 1 Wanduhr, 1 Büfett mit Aufsatz und sonst noch verschiedene Möbelstücke, Sofastellen, Lampen, Ripp-sachen, Glas- und Porzellanachen, 1 Es-fernic (Rosenthal), Küchenschrank, Vorhänge u. Stores, Bilder, verschiedene Teppiche u. Läufer u. sonst noch vieles Ungenannt.  
Unter den Möbeln befinden sich einige Stilmöbel.  
Die versteigerten Sachen sind sofort abzutransportieren.  
Karlsruhe, den 12. Februar 1941.  
Hefel, Gerichtsvollzieher.